

Tausend Wünsche wurden erfüllt

2943 RM. WSW.-Spende für den Egerländer Marsch

Vier Stunden Wunschkonzert im Stadtschützenhaus - Auch der Gauleiter unter der Riefenzahl der Gäste

Was gestern abend von Halle nicht im großen Saale des Stadtschützenhauses war, das ließ bestimmt daheim vor dem Kaufsprecher. Vier Stunden lang, von 20 bis 24 Uhr, war der Reichsförder Leipzig bei uns. In Halle eröffnete der Reichsförder nämlich seine Veranstaltungssreihe zu Gunsten des Winterhilfs-werkes, die wieder in Form von Wunschkonzerten durchgeführt wird.

Die Einladung zu diesem ersten Wunschkonzert war auf truchsenhaften Boden gefallen. Schon lange vor Beginn war der letzte Stuhl besetzt. Unter den Anwesenden befanden sich auch unter Gauleiter, Staatsrat Eggeling, der Stellvertretende Gauleiter Fische, Gauamtsleiter Hebehoer und Gaupropagandaleiter Maul. Den musikalischen Teil bestritten das Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Curt Reckhammer, das Musikorchester der Fliegerhorstkommandantur, Halle unter Stabmusikmeister Karl Steurer und die Kapelle Otto Friede.

Der Tenor Paul Reinecke und unsere hallische Sopranistin Lilli Kaiser halfen mit, die zahlreichen Förderwünsche, die aus allen Teilen des Sondergebietes eingelaufen waren und in einem Sonderdienst der Reichspost nach während der Sendung in telegraphischer Befehlsstellung in das Programm aufgenommen wurden, zu erfüllen. Die Gesamtleitung lag bei Alfred Schröder, die Anlage teilten sich Siegfried Niemann und Harry Langewisch, die Unterwülfte.

Fangen wir bei Harry an. Er hat gestern den glücklichsten Tag seines Lebens gehabt, wie er sagte. Und wir glauben es ihm, denn wozu wie er, gleich zwei entzückende Filmstars in die Arme nehmen und — küssen darf (sowohl, das hat er!), der kann schon von Glück reden. Das war ein kleines filmisches Kabinettstückchen für Herr Langewisch, Carola Höhn und Ursula Graben. Wir brauchen die beiden Filmkünstlerinnen nicht zu interviewen, die nachher ihren vielen vielen Verehrern Autogramme gaben, gegen eine Spende für das Winterhilfswerk natürlich, das hat Harry für uns.

Also: die entzückende Carola Höhn kam diesmal aus Brautheit, d. h. sie spielt jetzt in einem Film „Der Grüne Kaiser“, dessen Handlung in Südamerika abrollt und der zur Zeit gedreht wird, und die quälende Ursula Graben bekannte, augenscheinlich viel im Theater zu wissen. Es wird dann ein Film kommen „Ich bin gleich wieder da!“ und wir werden sie dann ja wieder sehen.

El Dagover, die ebenfalls ihre Anwesenheit angelagt hatte, ist leider durch Krankheit verhindert gewesen, Fritz Kampers mußte ebenfalls absagen.

Und nun zu den Wünschen! Ihr habt es ja alle gehört, wie viele ihrer waren, und wollten wir nun alle die wunschtreudigen Spender namentlich auflisten, die Namen allein würden eine ganze Zeitung füllen. Da waren gar viele hochherzige Spenden darunter, große Summen wurden genannt, von bekannten Firmen und Vereinen, von Ortsgruppen der Partei, von Vereinen, von Ortsgruppen der Partei, von Vereinen, von Kaffeetränzchen, von Freunden, die zum Geburtstag des Freundes einen Zufuß haben wollten, von einer Braut, die ihren Geburtstag beim Festlich mit einem musikalischen Gruß überreichte (dieses Model hat Gemüt, nicht wahr?) und von vielen vielen anderen.

Da gingen Grüße hin ins Sudetenland, eine Firma stiftete für acht sudetenländische Frei-kampfskämpfer eine Italienfahrt, drei Firmen aus Halle, Ammenbors und Bad Liebenwerda hatten je ein Kinderbett mit Ausstattung für den nächsten Erdbebengebieten, der nach 20 Uhr in ihrem Ort oder Kreis zur Welt kam, zur Verfügung gestellt, aber wohl am allerliebsten hat Euch doch berührt, als Ihr hörte, daß die Schulkinder von Bad Rauschwitz während des Sommers über 19 Zentner Welpen auf den Stoppelfeldern mühsam gesammelt und nun den Erlös dafür, 100 Mark, dem Winterhilfswerk geschenkt haben.

Telegraphisch wurde auf einen Windhund 100 Mark geboten, aus Malmö stiftete eine Schwedin ein silbernes Namensschild für das Tier, ein Marzipan-Güßschwein brachte 200 RM, und ein lebender Hahn „mit gemischten Füßen“ 25 RM. O ja, es ging lustig her,



„Frohsinn für alle“ — eine Parole, der gestern abend-gern gefolgt wurde.

gestern abend im „Stadtschützenhaus“. Und immer wieder erlangt nach lustiger Anlage und der Bekanntgabe der Spender ein besonders beliebtes Musikstück. Das mußte natürlich der Egerländer Marsch, nicht weniger als 2943 RM. Zu Beginn der Veranstaltung waren bereits über 34 000 RM. für das Winterhilfswerk gesendet, und zu Ende waren es an die 40 000 RM.

Eine Tombola zahlreicher gestifteter Preise erreichte nach recht viele oben. Und dann war Lang.

Die gestern nicht erfüllten Wünsche bringt der Reichsförder Leipzig am kommenden Sonntag abend von 18.15 bis 18.40 Uhr und am Sonntag, dem 30. Oktober, von 9.30 bis 10.45 Uhr.

Die Eröffnung der Buchschau 1938

In den neuen Ausstellungsräumen im Roten Turm

Die Jahreschau des deutschen Schrifttums 1938 wird vom Reichspropagandamt, Halle-Merseburg in den neu geschaffenen Ausstellungsräumen der Stadt Halle im ersten Stock des Roten Turms gezeigt. Die Jahreschau umfaßt rund 800 Bände. Am Sonntagabend, dem 29. Oktober, mittags 12 Uhr, wird die interessante Ausstellung des wertvollen deutschen Buchschaffens des vergangenen Jahres eröffnet. Bei dieser Gelegenheit werden die neuen Ausstellungsräume im Roten Turm zum ersten Male benutzt. Die feierliche Eröffnungsfeier wird künstlerisch ausgekleidet durch musikalische Beiträge des Streichquartetts des Mitteldeutschen Landesorchesters und Beiträge neuer Dichtungen durch Frau Babé vom Stadttheater Halle.

Wie bereits mitgeteilt, werden während der Buchwoche 1938 in Halle eine Reihe Dichter und Schriftsteller aus eigenen Werken lesen. Das Reichspropagandamt, Halle-Merseburg teilt hierzu mit, daß Bernd Lohse (1. November), Joachim Wolfgang Reizenrath (3. November) und Siegfried Berger (5. November) nicht nur ursprünglich beabsichtigt in den Räumen der Buchschau im Roten Turm, sondern in dem Vortragssaal der Städtischen Volkshochschule im Hallmarkt lesen werden. Diese Vorlesungen beginnen um 20.15 Uhr und dauern bis 21 Uhr; der Eintritt ist frei.

Gauleiter und Staatsrat

Hg. Eggeling

spricht am Dienstag, dem 1. November
20.15 Uhr, im Stadtschützenhaus
Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen
NSDAP. - Kreisleitung Halle-Stadt



Wenn sich bis heute schon drei von vier Rauchern einer 4 1/2 Pfennig-Zigarette für OVERSTOLZ entschieden haben, dann ist das weit mehr als ein Zufall. Es ist die spontane Bekundung urteilsfähiger Menschen, wie hoch sie die Vorzüge einer frischen Mazedonen-Zigarette einschätzen.

12
OVERSTOLZ
50 Pfennig



Zwei neue Einbahnstraßen
Neumert und Große Wallstraße

Der Polizeipräsident teilt mit, dass vor-
herstehenden Gründen bald als sofort
gebräuhliche Einbahnstraßen erklärt
werden: Straße Neumert (zwischen Jäger-
platz und Am Krutzen) in Richtung Am
Kutzen, Radwegstrasse, Große Wall-
straße (zwischen Fleischerstraße und Danziger
Freiheid) in Richtung Danziger Freiheit
Rückwärts.

Neurogymnastik ging in die Luft
Veranstaltung des Deutschen Frauenwerks

Wie verkünden nun schon manches Jahr
damit, unsere Frauen zu lehren - aber wir
können noch viel Zeit dran wenden, ehe wir
eine solche Vorleserin finden, wie sie die
Vollkommenheit des Verbandes Deutsche Frauen-
werk in Deutschland, Frau Gruppe
Halle, am Mittwoch in einer ersten Winter-
veranstaltung vorgestellt wurde: Die Gast-
geberin, Frau Bodo Schmidt, erzählte von
ihrer Vorleserin, der ersten deutschen Luft-
fahrerin, Frau Johanna Wickschulte, 1785 in
Braunschweig geboren, noch ein junges Mädchen
war, verliebte sie sich in einen Studenten, der
Reichard hieß und Wallonien liebte, 1810
machte er seinen ersten Ausflug in Dresden,
im Laufe der nächsten zehn Jahre aber genossen
die Bewohner der verschiedenen Städte das
erzeugende Schauspiel, eine Frau in einer
Gondel unter einem verhältnismäßig kleinen
Ballon im Weg aufsteigen und in den Wolken
verweilen. Als Johanna Wickschulte, 1785 in
Braunschweig geboren, noch ein junges Mädchen
war, verliebte sie sich in einen Studenten, der
Reichard hieß und Wallonien liebte, 1810
machte er seinen ersten Ausflug in Dresden,
im Laufe der nächsten zehn Jahre aber genossen
die Bewohner der verschiedenen Städte das
erzeugende Schauspiel, eine Frau in einer
Gondel unter einem verhältnismäßig kleinen
Ballon im Weg aufsteigen und in den Wolken
verweilen.

Nach einer Mittagspause fand in Zeis das
Geschehen in einer Vortragsspiel wirklame
Unterhaltung, vom Musiktheater, dem
Preussischen Hofes wurde die Ausprache nach
der Parallelveranstaltung in den Kapitol-
theater übertragen. Es sprach zunächst
Prof. K. o. l. e, Halle, über die Anwendungs-
möglichkeiten und Bedeutung der Luft-
einflüge in der Landwirtschaft. Er behandelte
CT. Niesedlitz und Gr. Ullrichstraße
„Liesbriefe aus dem Engadin“

Die Zuführerinnen stehen sich von der aus
Familien Aufzeichnungen, Zeitungsberichten
und persönlichen Erinnerungen der „Zufü-
hrerinnen“ zusammengestellten Schreibung der
Gefangenen.

IV. Sportbegebenheiten. Die IV. Sport-
abteilung, die an der am 11. u. 12. Okt.
der Holzangabe (Kleinatletik) und
Handballturnieren) noch nicht fertig-
kommen haben und in den Reihen der
Disziplinen Neumert und Ullrichstraße
zu wohnen, werden, soweit sie eine be-
sondere Nachfrist nicht erhalten haben, auf-
gehoben, sich am Freitag, dem 28. Oktober,
zwischen 20 und 20.30 Uhr auf der Gesell-
schafts- und Sturm- 16/36, Wolf-Filz-
Ring 9/10 (Rathes-Passage), zu melden.

Ersta Eindrücke klangte

Zweiter Abend des Theaterfestes Halle
Raum ein paar Jahre sind es her, daß
man zum ersten Male von der Tänzerin Ersta
Eindrücke über den Bereich Wittenberg und der
Reichshausstraße hinaus hörte, und doch bildet
der Name Ersta Eindrücke schon einen Begriff
bei allen denen, die für die lebendige Ent-
wicklung neuer deutscher Tanzkunst ein offenes
Hör haben. Ersta Eindrücke - das will heißen:
Hier suchte eine junge, begabte und selbständige
Tänzerin einen Weg, der zwar von großen
Schwierigkeiten und Lehren umgeben, aber gut und
sicher erlitten, der aber als Ziel einen eigenen,
möglichst wenig betrieblastigen und geräusch-
losen, einem im wahren Sinne des Wortes natü-
rlichen Stil nachging.

Das die Tänzerin ihr Ziel fand oder ihm
doch sehr nahe gekommen ist, bewies auch das
zweite Gespielt im Thaliaaal, das den
Inhalt des zweiten Meisterabends des Theater-
festes Halle der NS-Gemeinschaft „Kraft
durch Freude“ ausmachte. Schon im ver-
gangenen Jahre hatte Ersta Eindrücke die
publikum im Sinne für sich gewonnen. Sie
jubilieren ihr zu, wo sie selten einer Tänzerin
zujubilieren und ihre Unabhängigkeit bewiesen
sie damit, daß sie auch dem allernächsten Saal
bis zum letzten Platz füllten. Ersta Eindrücke
hat in der Zwischenzeit ihr Arbeitsfeld ge-
wehrt, von der Berliner Staatsoper ist sie
als Balletmeisterin zur Volkoper gegangen
und mit sich überaus, die ihrem frischen,
einfaltreichen und mitreißenden Können dort
besonders lobende Aufnahmen erwarfen.

Gestade die Tatsache, daß Ersta Eindrücke
im Gegensatz zu manchen anderen großen
Tänzerinnen - in der praktischen Theaterarbeit
nicht gibt ihr Vertrauen zu einem ein-
zelnen Leben lebenden, fröhlichen Anteil-
nahme, die viele ihrer Tänze auszeichnet und
die vor der Gefahr der Abstraktion bewahrt.
Wie viele Tänzerinnen sind nicht dieser Gefahr
in den Nachkriegsjahren erlegen? Ersta
Eindrücke Tanz jedoch nicht, er macht
die Probe, er ist alles andere als abstrakt, er läuft

Maschineneinsatz bei der Zuckerrübenente
Bedeutung der Veranlassung des Reichsnährstandes und der Universität Halle

Zum Zweck der Vorbereitung von Maschinen
und Geräten zur Zuckerrübenente wurde der
Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit
dem Institut für landwirtschaftliche Maschinen
und Geräte der Universität Halle eine
große Veranstaltung in Zeis durch-
zuführen, deren Bedeutung schon allein damit unter-
schrieben wurde, daß die Bauern und Landwirte
aus allen Teilen des Reiches, unter anderem
auch der Ostmark, erschienen waren. Auch das
Ausland war vertreten und betonte damit
sein Interesse an der fortschreitenden Entwik-
lung der deutschen Landwirtschaft. Die
Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
hatte sämtliche Kreisbauernführer
den Besuch zur Pflicht gemacht. Das Reichs-
ministerium für Ernährung und Landwirtschaft
sowie maßgebliche Forschungsinstitute für
Landwirtschaft und Bodenkultur, die Zuckerrüben-
wirtschaft und die einschlägige Maschinen-
industrie waren durch maßgebliche Sach-
bearbeiter vertreten. Gauleiter und Staatsrat
Gagelin wurde von Landesbauernführer
Lehmann bei der Eröffnung der Ver-
sammlung besonders herzlich begrüßt.

Die Vorbereitungen fanden am ersten Zuckerrüben-
entwurf an der Straße Zeis-Ragna statt
und dauerten bis zum 1. Oktober. In mehreren
abgeteilten Sälen konnten die 1800 Besucher
die modernsten Maschinen und Geräte, die bei
der Zuckerrübenente Verwendung finden, arbeiten
sehen. Besonders ausgezeichnet war die Schau
in ihrer Vielseitigkeit, denn sowohl der Zuckerrüben-
bauer wie der Großgrundbesitzer fand für
seine Anbauflächen geeignete maschinelle
Büßmittel vor.

Der Reichsnährstand hat in Zeis das
Geschehen in einer Vortragsspiel wirklame
Unterhaltung, vom Musiktheater, dem
Preussischen Hofes wurde die Ausprache nach
der Parallelveranstaltung in den Kapitol-
theater übertragen. Es sprach zunächst
Prof. K. o. l. e, Halle, über die Anwendungs-
möglichkeiten und Bedeutung der Luft-
einflüge in der Landwirtschaft. Er behandelte

CT. Niesedlitz und Gr. Ullrichstraße
„Liesbriefe aus dem Engadin“

Und nun liegt auch noch die Hauptrolle bei
der Theater in der Saalhandlung zur Ver-
führung kam. Ein Stück von großartigem
genetischer Aufbau, von lebendiger Spannung
und tiefster Erregung hinter den Kulissen.
Die Schaulpielerin findet sich erschaffen,
wenn sie der großen Spannung, die sich während
des Spiels aus der Loge, Großes Risikofaktum
um den Würde findet am Schluss eine ebenio
überzeugende wie verblüffende Lösung. Chris-
tian Kasper, der Kriminalkommissar, hat
den Fall auf sich Karl Kaufmann, der auf-
gegriffene Regisseur der Täter? Oder Walter
Kuhm, der ewig unterdrückte Insipiente?
Oder Adolf Jögler, der Freund der erschollenen
Schaulpielerin? Der Ullrich, der Carstens,
die unterirdischen bunte Souffleure? Oder Will
Quackfink, der Autor des Stückes? Kasper
entlarvt Gladina von Platen. Sie hat die
Schaulpielerin findes aus Rache und Eifers
verfälscht. Die sich von Bild
verfälschten Spannung, die sich in der Lösung
der Charaktere gibt dem Kriminalfall eine
unerhörte Dichte. Schaulpielerin und Verfasser
werden mit Recht noch vor den Ehrenen
gerufen.

„Modernistischer“ Halsepeare in England

Auf den englischen Bühnen zeigt sich
in dieser Spielzeit ein verklärter Drang nach
„Modernisierung“ der Gattung. Eigenartig ist
der Versuch der Avantgardebühnen, im West-
minster-Theater, Halsepeare „zeitgemäß“
darzustellen. Von durchweg jungen Schau-
spielern wurde Halsepeare „Krollus und
Cressida“ in einer fesselnden, in Stoff und
Sprache modernisierten Fassung mit stark
politischem Einschlag gespielt. Die Griechen
und Trojaner tragen Brechesohlen und
Köhrenhüte, sie bedienen sich eines Laut-
sprechers und tragen eine Maschinenmech-
ranik. Ihre Meinungsverschiedenheiten zu be-
reinjigen. Neben den Kriegsspielen werden auch
die zweiten Tochter des Kommerzienrats durch

die einzelnen Geräte nach dem Gesichtspunkt
ihrer Zweckmäßigkeit und letzten, daß der
Reichsnährstand die Zuckerrübenente durch
jeder im Laufe des Winters, solange die
Zuckerrübenente noch frisch in Erinnerung steht,
überlegen kann, nach welchem Verfahren
und welchem Gerät er im Jahre 1939 seine
Zuckerrübenente will.

Prof. Woermann (Halle) behandelte
das Thema „Die Zuckerrübenente und die
Ernährungswirtschaft“. Der Kern seiner
Ausführungen war, daß trotz einer guten Ernte
die zuckerrübenente die Aufgabe des Zuckerrüben-
baues durchaus bestehen bleibt, um die
Vorratswirtschaft des Brotgetreides sicherzu-
stellen und Lücken des Kraftfutterbedarfs un-
abhängig von Ernteschwankungen für alle
Seiten auszufüllen und dabei insbesondere die
jenigen Gebiete mit zu versorgen, die früher
in kürzerer Nähe auf die Zufuhr ausländischer
Futtermittel und auf Roggenenergie-
zeugung angewiesen waren. Hierin nimmt eine
Kontinuität mit dem III. Preis in der Neu-
lingstraße bzw. IV. Preis in der Zukunft
ausgesprochen. „Halle“ von der Rabeninsel
hat ebenfalls bei der diesjährigen Voll-
güterausstellung der Reichsnährstand
Kontinuität mit dem III. Preis in der Neu-
lingstraße bzw. IV. Preis in der Zukunft
ausgesprochen. „Halle“ von der Rabeninsel
hat ebenfalls bei der diesjährigen Voll-
güterausstellung der Reichsnährstand
Kontinuität mit dem III. Preis in der Neu-
lingstraße bzw. IV. Preis in der Zukunft
ausgesprochen.

Dr. Sommerhoff (Pommern), sprach
über die Arbeitstechnik bei der Anwendung
neuer Ribenerntemaschinen. Während der
letzte Ribenernte, aber auch die Voraussetzungen
für die maschinelle Ribenernte behandelte.
Über technische Vorgänge wird sich um
leistungsfähiger und kostensparender abwickeln
gleichmäßiger die Arbeitstechnik bei der
Anwendung der Ribenerntemaschinen.
Sommerhoff sprach über die Arbeitstechnik bei
der Anwendung neuer Ribenerntemaschinen.
Während der letzten Ribenernte, aber auch die
Voraussetzungen für die maschinelle Ribenernte
behandelte. Über technische Vorgänge wird sich
um leistungsfähiger und kostensparender abwickeln
gleichmäßiger die Arbeitstechnik bei der
Anwendung der Ribenerntemaschinen.

höher schlagen lassen und dem Kurz-Julhauser
mituntertun den Atem verschonen.

„Das Rezept“
Sie nehmen am besten Franz Pettermann,
Mustatun und etwas Wimpernoll dran,
Dann kneten Sie tüchtig den ganzen Brei
Und - Hoppia, ließ laufen wir bald vorwärts!

„Das Rezept“

Sie nehmen am besten Franz Pettermann,
Mustatun und etwas Wimpernoll dran,
Dann kneten Sie tüchtig den ganzen Brei
Und - Hoppia, ließ laufen wir bald vorwärts!
„Da brühen noch ja der Giesemann,
Wir geh'n gleich hier rüber, da schneiden
Wir ab, was wir abhaben
„Rein, leh'n Sie, ich hab' den Zimt statt
Mustatun;
Und mit ihm es immer glänzend geraten!“
„Und wollen Sie's mal ganz besonders gut...“
Da macht ein großes Aua, Tut, tut!
Die beiden haben es nicht gegessen,
Und können nicht mehr aus dem Wege gehen.
Nun essen Franz Pettermann und Frau Zoß
Sechs Wochen lang leichte Krantenkost.
- Sie wenden am besten Franz Pettermann,
Im Straßenverkehr etwas Vorsicht an!
Ingeborg Rittler.

Drei Aufführungen in Berlin
Besatz für ein Kriminalstück

MNZ „Schuh im Rampenlicht“ heißt
das Kriminalstück von Paul van der Durt,
das im Theater in der Saalhandlung zur Ver-
führung kam. Ein Stück von großartigem
genetischer Aufbau, von lebendiger Spannung
und tiefster Erregung hinter den Kulissen.
Die Schaulpielerin findet sich erschaffen,
wenn sie der großen Spannung, die sich während
des Spiels aus der Loge, Großes Risikofaktum
um den Würde findet am Schluss eine ebenio
überzeugende wie verblüffende Lösung. Chris-
tian Kasper, der Kriminalkommissar, hat
den Fall auf sich Karl Kaufmann, der auf-
gegriffene Regisseur der Täter? Oder Walter
Kuhm, der ewig unterdrückte Insipiente?
Oder Adolf Jögler, der Freund der erschollenen
Schaulpielerin? Der Ullrich, der Carstens,
die unterirdischen bunte Souffleure? Oder Will
Quackfink, der Autor des Stückes? Kasper
entlarvt Gladina von Platen. Sie hat die
Schaulpielerin findes aus Rache und Eifers
verfälscht. Die sich von Bild
verfälschten Spannung, die sich in der Lösung
der Charaktere gibt dem Kriminalfall eine
unerhörte Dichte. Schaulpielerin und Verfasser
werden mit Recht noch vor den Ehrenen
gerufen.

„Das Schwarze Beeth“

In der philosophischen Fakultät der Martin-
Luther-Universität wurde Dozent Dr. Werner
Frauenfeld in Berlin, für das Jahr der
neueren Geschichte berufen. Dr. Frauenfeld
wurde unmittelbar aus der Historisch-philosophischen
Fakultät da er im Jahre als Delegationsleiter
in Auswärtigen Amt arbeitete und hier aus-
schließlich als Historiker tätig war. Mit einer
öffentlichen Antrittsvorlesung über das Thema
„Herabsetzung von Beethoven“ wird Dozent
Dr. Frauenfeld seine Vorlesungen und
Lehrungen über seine Geschichte an der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
beginnen.

„Boelde, das war ein Heros“

Zum 22. Todestag des großen Sohnes unserer Stadt

Am 28. Oktober 1916 durchlebte die deutsche Schliffengilde an der Wehrfront wie ein Laufspeer die Kunde von einem tragischen Ereignis: Hauptmann Oswald Boelde war im Gefecht gegen englische Jagdflieger mit einem Angehörigen seiner Staffel zusammengefallen und tödlich verunglückt. Oswald Boelde lebte, vom Feinde umgeben, mit 25 Jahren tief in dem Feind für das Vaterland.

Junagjährig trat Boelde beim Koblenzer Telegraphen-Battalion Nr. 8 als Postenunterein, meldete sich 1914 zur Pfliegertruppe und bestand seine Pilotenprüfung kurz vor Ausbruch des Krieges. Am 6. Juli 1918 erlangte er seinen ersten Aufstieg, der den Anfang bildete zu einer ununterbrochenen Siegesserie. Ein halbes Jahr darauf wurde er bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der 26. Oktober 1916 sollte ihm seinen 40. und letzten Sieg bringen, zwei Tage später wurde ein blinder Zufall seinem Leben ein Ende. Die Arme und das ganze deutsche Volk verlor in ihm nicht nur den erfolgreichsten Jagdflieger, sondern auch einen Menschen, den natürliche Befähigung und Schlichtheit, gepaart mit eisernem Pflichtbewußtsein und Tapferkeit zu einer Persönlichkeit machten, der alle nachempfunden werden sollte. Sein Schüler Manfred von Bülowen sagte von ihm: „Ich bin ja nur ein Kampfflieger, aber Boelde, das war ein Heros.“

Boeldes Name und sein Andenken ist in unserer jungen Luftwaffe gewahrt. Am 3. April 1935 befehlt der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, die Auffstellung des Kampffliegerschwadrons Boelde Nr. 157. In seinem 22. Todestage hatten an seinem Grabe in Dessau Unteroffiziere dieses Trupps unter der Ehrenwache und in den Standorten des Geflügelers finden Appelle statt, denen zugrunde gelegt ist der Tagesbefehl vom 26. Oktober 1916 für die Pflieger der 1. Armeekorps. Es fiel ein großer Heros, ein edler Kämpfer, ein reiner Mensch, unser Boelde. Seine Taten sind unsterblich, sein Name unvergänglich! Sein Geist lieh unser Geist!

Auscheidende Soldaten als Ausbilder bei den Motorpilotenschulen des NSKK

Die Motorpilotenschulen des NSKK stellen zum 15. November 1938 eine größere Anzahl von Ausbildern ein. Auscheidende Wehrmachtangehörigen bietet sich hier Gelegenheit zu einer insgesamt zwölfstündigen Dienstzeit einschließlich Wehrmachtsdienstzeit mit Berechtigung auf Versorgungsansprüche nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgezet vom 26. August 1938. Außerdem besteht die Möglichkeit, am Sachschulunterricht teilzunehmen mit dem Ziel, die für den Uebertritt in einen Beamtenberuf erforderlichen Abschlußprüfungen I oder II abzulegen. Bei besonderer Eignung ist in der Möglichkeit des Auftritts in die Führerlaufbahn nach dem Wehrmachtsdienst, aus dem nähere Einzelheiten über Aufstiegsmöglichkeiten, Befoldung usw. hervorgehen kann bei der Korpsführung des NSKK, Inspektion der Motorpilotenschulen des NSKK, in Berlin 23 05, Graf-Spee-Strasse 6, angefordert werden.

Hallische Polizeibeamte grüßen aus dem Sudetenland

Drei Polizeibeamte der Hallischen Schutzpolizei senden der Wittelsdeutschen National-Zeitung einen freundlichen Kartengruß aus dem Städtchen Freudenbach im besetzten Sudetenland. „In der Stadt und der Umgebung ist es sehr schön“, schreiben Polizeimeister Bieringer und die Polizeihauptmannmeister Hartwig, Speer und John, und die herrliche Ansicht von Bad Karlsbrunn im Altwatergebirge beträgt viele Freude aufs beste.

„Fußgänger leicht verkehrt. An der Ecke Merzbürger und Buttenstraße wurde ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren. Der Fußgänger wurde an der linken Kopfseite leicht verkehrt. Er begab sich in ärztliche Behandlung.“

Geld verpraßt - Familie im Asyl Gaunereien eines Unverbesserlichen - Ein Jahr sechs Monate Gefängnis

Die acht Vorstrafen, die der 30jährige Fritz Schiller aus der Keilnerstraße bisher erlitten hat, betreffen sämtlich Eigentumsvergehen, Unterschlagung, Diebstahl und Betrug und sieben bis zum Jahre 1937 hin. Der Mann hat Arbeit, insofern auch Verdienst, der ihn aber nicht so hoch, wie er sein könnte, weil S. die Arbeit nur als notwendiges Übel ansieht und nach seiner Arbeitseinstellung besetzt wird. Er erhält wöchentlich gegen 30 RM, die er aber für sich verbraucht, ohne sich viel um seine Frau und die zwei Kinder zu kümmern, die im holländischen Asyl untergebracht sind und die sich in Not befinden. Wie S. sein Geld untergebracht hat, konnte auch bei der seitigen Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht nicht geklärt werden, wahrscheinlich hat er es vertriebt oder vertrunken.

Am August war er nun wieder einmal so blant, daß er nicht mehr aus noch ein wußte und nun auf Gaunereidungen verfiel, die ihm hochgradig Ehre gemacht hätten. Am 22. August kam S. zu dem Betriebsführer eines Arbeitssametzadens H. und legte diesem einen Zettel vor. „Ich bitte höflich um zehn Mark Lohnvorschuß, da ich das Geld dringend benötige. Ich bitte das Geld, meinem Schwager, Herrn Schiller“, auszubringen. Heil Hitler! Frau H. erteilt die zehn Mark, da das Schreiben mit der von S. gefälligen Unterschrift des H. unterzeichnet und S. als zuverlässiger Arbeiter bekannt war. Bei der nächsten Lohnzahlung taunte H. nicht schlecht, als ihm zehn Mark als Vorschuß abgezogen wurden, und der Betrag flüchte sich schnell auf.

Die Sache hatte so wunderbar geflappt, daß S. voller Freude am 30. August nochmals bei einem anderen Bekannten den gleichen Versuch machte. Auch hier, ein gewisser K. wurde ohne sein Wissen zum Schwager des Angeklagten ernannt, der mit einem Zettel ähnlichen Inhalts zum Betriebsführer des K. ging und wiederum dringend zehn Mark Vorschuß verlangte, die seinem Schwager, Herrn Schiller, übergeben werden sollten. Herr K. sollte auch eine Empfangsbefehigung unterschreiben.

Doch diesmal mißlang die Gaunerei. K. hatte leider einen recht schwierigen Namen und den hatte S. nicht so recht im Gedächtnis, so daß die Unterschift des Namens fehlerhaft war und S. kein Geld erhielt.

Kurz vorher, am 27. August, hatte S. einen Bekannten P. um verschiedene Kleidungsstücke gebeten, da er einen Ausflug unternehmen wolle und seine Sachen nicht mehr gut genug seien. Bereitwillig gab ihm der Bekannte seine besseren Kleidungsstücke, die S. aber nicht ansetzte, sondern sofort zum Leihamt brachte. Am nächsten Tage, P. hatte noch keine Ahnung, wo seine Kleidungsstücke sich befanden, war S. von diesem abends zu einer Tante K. eingeladen und P. hat ihn in der Kaffeeküche, für einen Augenblick Mantel und Hut zu halten, er habe noch eine kurze Belagerung. Als P. wiederkam, waren Mann und Mantel plötzlich verschwunden und der Mantel tauchte dann wieder im Leihhaus auf.

Bei der Hauptverhandlung war das einzig Verblödete das offene Geständnis des Angeklagten hinsichtlich seiner Straftaten, wenn er auch nicht zu bewegen war, einzugehen, wenn er übermäßig viel Geld verpraßt hatte. Er wurde wegen verübten Betrugs im Rückfall, beide in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung, ferner wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu einer Gesamtfraz von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet, aber wegen der bei den Straftaten beteiligten Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

In der Ruhestand getreten. In diesen Tagen hat die Oberstufe für Jungen der Französischen Stiftungen ihr Winterhalbjahr eröffnet, ohne das älteste Mitglied ihres Kollegiums, den Studienrat Prof. F. Lindemann. Er ist am 1. Oktober auf Grund des Altersgezetes nach ständiger Verhinderung an dieser Anstalt in den Ruhestand getreten.

Haus-Baumann-Abend in Halle Veranstaltung der H. zur Woche des deutschen Buches

Die Hitlerjugend des Gebietes Mittelrand hat — wie wir bereits berichteten — zur „Woche des deutschen Buches 1938“ einen „Abend aus ihren Reihen zu Gast geladen. Hans Baumann wird am 30. Oktober, 20 Uhr, in der Aula der Christian-Thomasschule aus eigenen Werken lesen.

Hans Baumann ist jedem deutschen Jungen und Mädchen ein Begriff geworden. Seitdem sich das Lied des unbekannteren Fährtenführers aus der Bonersfelder Grenzmark, „Es jähert die merischen Knaden“ über ganz Deutschland verbreitete, hat der junge Dichter eine große Anzahl von Liedern geschaffen, von denen man wohl heute schon sagen kann, daß sie zum bleibenden Besitz unseres Volkes werden. Lieber, wie „Nur der Freiheit geht unter Leben“, „Nun laßt die Fährten fliegen“, „Soldaten tragen Gewehr“ und „Der helle Tag ist aufgemacht“ klingen tagtäglich durch die deutschen Straßen, in den Heimabenden der Hitlerjugend und in der Schulle. Soeben hat Hans Baumann sein erstes Drama „Kampf um die Karawanken“ bei Eugen Diederichs erscheinen lassen. Es ist schon von drei großen Bühnen angenommen. Seine herrlichen Dichtungen, seine herrlichen Gedichte und Balladen zeugen von einer reichen und reinen dichterischen Begabung. Mit diesem Abend will die Hitlerjugend ein Bekenntnis ablegen zu den unvergänglichen Werken deutscher Dichtung und damit zum Buch.

Herbsttagung der Botanischen Vereinigung

Die Botanische Vereinigung Mitteldeutschlands tagt am kommenden Sonntag im Botanischen Institut der hallischen Universität, Am Krüger 1. Von besonderem Interesse wird der Vortrag des Gesellschafters der Inbendenten Arbeitsgemeinschaft, Fachlehrer Prinz aus Leipzig sein, der um 10 Uhr vormittags an Hand von Lichtbildern über Berge, Farnen und Blumen im Sudetenland sprechen wird.



Neue Zweigstellen der Stadtsparkasse

Als Geschenk für die hallische Bevölkerung einiger Stadtgebiete hat die Stadtsparkasse Halle zum Deutschen Spargtag zwei neue Zweigstellen eingerichtet. Für die Bewohner des gewaltig anwachsenden Wohngebietes an der Boelckestraße wurde ein kleiner Neubau geschaffen, in dem die Zweigstelle Boelckestraße 194, eingerichtet wurde. Gleichzeitig wurde im Straßenbahndepot, Freimfelder Straße 74/75, für dieses dichtbewohnte Stadtgebiet ebenfalls eine Zweigstelle errichtet.

Haupt-: 01033/111berlin (Schüler)

Advertisement for Shell Autooel X featuring the slogan 'Schnell-Start-Oel' and 'mit dem Schnell-Start-Oel SHELL AUTOOEL X hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken'.

Die Wehrmachtsbeamten tagten

In diesen Tagen hielt der Reichsbund der Deutschen Beamten, Kameradschaft der Wehrmachtsbeamten, eine Dienstbesprechung in Naumburg ab, an der sämtliche Vertreter der Kreise der im RDB zumammengewiesenen Wehrmachtsbeamten des Gauces Halle-Vertriebsraum teilnahmen.

Nach einem kurzen Ueberblick über die allgemeine beamtenpolitische Lage wurden Fragen der inneren weiteren Gefolgschaft und des Aufbaues der Kameradschaft sowie alle Angelegenheiten des Gehaltsvertrages, des Familienwesens und die sonstigen die Wehrmachtsbeamten interessierenden Fragen durchgearbeitet und erledigt. Von der Gesamtlage des RDB, waren der Gauverwaltungsleiter Hg. Wiegand, der Kreisleiter und Hg. Traub erschienen, die die Wehrmachtsbeamten Jugend und Ziele des RDB darlegten und über den Sinn und die Gestaltung der Schulung sprachen. Eine kameradschaftliche Zusammenkunft von Partei und Wehrmacht (Kreisleiter von Naumburg, Gauamt für Beamte und Kreisamt für Beamte) in den Räumen des Offiziersheims des Art. Regts. 14 beschloß den ersten Tag. Hierbei wurden unter dem Vorsitz des Gauverwalters Hg. Traub, der Hg. Traub erschienen, die die Wehrmachtsbeamten Jugend und Ziele des RDB darlegten und über den Sinn und die Gestaltung der Schulung sprachen.

Am zweiten Tage der Arbeitstagung wurden den Vertretern der Wehrmachtsbeamten durch Vermittlung des Kreisleiters und des Kreisleiters Hg. Traub die historischen Denkmäler der Stadt Naumburg gezeigt.

Junge Gänse Feindkoll-Schwendmayer Junge Enten

Gr. Ulrichstr. 46

Häftling im Nebel entkommen

Wernigerode. Unter der Aufsicht eines Wachleiters wurden im Gebäude des Amtsgerichts verschiedene Gefangene mit Hilfsarbeiten beschäftigt. Obwohl der Aufsichtsbewache in nächster Nähe hand, sprang der aus Magdeburg gebürtige Wilhelm Wolf aus einem Fenster im ersten Stock auf die in den Morgenstunden unbesetzte Straße. Der Wachmeister alarmierte sofort Polizei und Gendarmerie, die die Verfolgung des Häftlings aufnahmen. Wegen des Nebels war das Auffindens sehr schwierig, so daß es nicht gelang, den Häftling, der über die Gleisanlagen der Reichsbahn in Richtung Salverstedt entflohen, zu fassen.

Bekleidet ist Wolf mit buntenfarbener Leinwand und Leinwandjeans. Er trägt eine Windjacke und ist wahrscheinlich ohne Kopfbedeckung. Er ist etwa 30 Jahre alt, hat eine Körpergröße von 1,68 Meter groß, schlankgebaut und trägt während der Fahrt kurze Schnurrbart.

Gefährlicher Bursche festgenommen

Magdeburg. Nach umfangreichen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Raubfahrer Hermann Heide, am 20. Oktober Frauen und Mädchen in gefährlicher Weise dadurch verletzten, daß er ihnen beim Ueberfahren mit einer Kugel und einem Waffenschuß in die Brust oder in den Oberbauch bestrafte und dann verhaftet für seine Ueberfälle hatte er sich einfache Wege in Mitteldeutschland und Neudorf ausgeflücht. Der Täter führt seinen Gang zu dieser schändlichen Verletzung auf, allgemeinen Hof gegen das weibliche Geschlecht, wurde bereits im vorigen Jahre ist er wegen ähnlicher Straftaten, die er im Wiederholungsfall und im Heruntergang verübt hatte, bestraft worden.

Reichshubertusfeier nur alle zwei Jahre

Braunschweig. Da Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring wegen anderer dringender Arbeiten in diesem Jahre in seiner Eigenschaft als Reichshubertusfeier an der Reichshubertusfeier auf dem Hainberg nicht teilnehmen kann, wurde beschloßen, an Stelle der Reichshubertusfeier diesmal eine Gauhubertusfeier zu veranstalten, auf der Generalobermeister Staatssekretär Alpers spricht. Die Reichshubertusfeier wird nur noch alle zwei Jahre veranstaltet.

Turnschuhe Gummi-Bieder

Rad Köfen. (Neuer Bürgermeister.) Zum Bürgermeister der Stadt Bad Köfen wurde der bisherige Bürgermeister der Stadt Gattersberg, Hg. Kurbis, berufen.

Naumburg. (Auto landet im Schotterhaufen.) Ein Quertier Kraftwagen, der am Oberort parkte, setzte sich, anscheinend infolge der Erhitzung durch einen vorbeifahrenden Lastzug, in Bewegung. Der Wagen fuhr über die abfällige Straße hinunter und in das Schotterfeld eines Glaswerkes gefahren. Fahrer und Passagiere wurden zerrüttet. Zwei Frauen, die in der Nähe des Schotterfeldes standen, konnten sich durch Beileistungen in Sicherheit bringen.

Leipzig. (Großfeuer in Gasmisch.) In der Nacht zum Mittwoch brach im Werkstätten der Dampfplattlerlei Gebäude in der Gasmisch ein Großfeuer aus, wodurch eine Scheune niederbrannte und Fertigfabrikate im Werte von 10.000 RM. vernichtet wurden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Hindenburg-Gedenkssäule auf dem Kyffhäuser Gestern wurde der Grundstein gelegt - Die Einweihung findet im Frühjahr statt

Sangerhausen. In einer feinen Feierstunde fand gestern auf dem Kyffhäuser durch den Reichsflaggenführer Generalmajor Reinhard, die Grundsteinlegung der Hindenburg-Denkmalstätte statt. Der Feiertag wurde auch der Schöpfer der Gedenkstätte, Prof. H. J. S. (Berlin) bei. Mit der Errichtung des Ehrenmals dankt der Reichsflaggenführer dem großen Feldherrn, dem Befreier Ostpreußens. Die Einweihung des Denkmals findet erst im Frühjahr nächsten Jahres statt.

In aller Stille sollte die Grundsteinlegung zu dem Ehrenmal vor sich gehen und bereits am Mittwoch stattfanden. Infolge des schlechten Transportes war es jedoch nicht möglich, den Zeitpunkt einzuhalten. Erst in den letzten Nachmittagsstunden des Mittwoch trat der Aufbruch mit der Gedenkstätte auf dem Kyffhäuser ein, weshalb die Grundsteinlegung auf gestern vormittag verschoben wurde.

Für die Aufstellung der Ehrenstätte hat man einen günstigen und würdigen Platz

gefunden in eine Kupferhülle eingeschlossen und verpackt ist, in das Fundament. Die Urkunde trägt folgenden Wortlaut:

„Die Bildsäule des Generalfeldmarschalls von Hindenburg aus bayerischem Porzellan, die aus demselben Urgetriebe gemacht, enthält der Reichsflaggenführer, früher Kyffhäuserbund genannt, 1938 im 5. Jahre der Reichsführung durch Adolf Hitler.“

Der Bund ehemaliger Soldaten, mehr als 3 Millionen an der Zahl, erst damit seinen Führer im großen Kriege 1914-1918, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden, im Felde unbesiegt, behielt. Dankbar gedenkt er auch dabei der selbstlosen Pflanzenerfüllung des alten Kriegescheitern dem Vaterlande gegenüber, der hochbetagte des Amt des Reichsflaggenführers in der für Deutschland schweren Zeit nach dem Kriege auf sich nahm.

Die Ansetzung zur Errichtung des Mahls gab der Bundesführer Generalmajor Reinhard. Der Führer und Reichsanführer Adolf Hitler



Hier wird die Gedenkssäule ihren Platz finden Aufnahme: Reichsbund

unterhalb des Aufganges zur Oberburg, am Einheitsweg zum Burghofel neben dem Posthaus, gefunden. Als einiger Mahner an deutsche Treue und Tapferkeit wird es hier stehen. Handwerker waren am Mittwoch eilig an der Arbeit, um das Gerüst für die Aufbringung des Denkmals zu schaffen. Professor Soltau war bereits zugegen, um die Vorarbeiten zu überwachen.

Da für Mittwoch die Grundsteinlegung abgesetzt war, benutzte man die Gelegenheit, um die geplanten und teils begonnenen Ausbauten und Verbesserungen in Angriff zu nehmen. So wird die Zufahrtstraße zum Burghofel verbreitert und daneben ein Fußweg geschaffen. Auf dem Burghofel haben die Arbeiten für den geplanten Erweiterungsbau des Burghofels begonnen. Inzwischen dem Sommer und Winterhof wird ein Verbindungsgang errichtet, das annähernd 200 Betten aufnehmen soll, wodurch alle Unterbringungsunterkünfte in der Gasse gelöst sind. Man darf hoffen, daß der Bau noch im nächsten Jahre fertiggestellt wird. Ueberdies wird zur Zeit auf dem Kyffhäuser im Auftrage des Reichsflaggenbundes von der Ufa ein Film über die Kyffhäuseranlagen gedreht.

Am Donnerstag fand in engstem Kreis die feierliche Grundsteinlegung der Gedenkstätte statt. Generalmajor A. Reinhard sprach über die Bedeutung Hindenburgs als Feldherrn und Staatsmann und verles eine Ansprache die Ufa, die auf Pergament

himmt ihm zu. Das Bildwerk schaffte Bildhauer Jochen.

Mit der Bildsäule des Generalfeldmarschalls will der Bund seine alten Kameraden und zugleich deutsche Soldatenarbeit ehren, die er in der Person Hindenburgs verkörpert sieht.

Wäge los aus dem Stein hier im Sinne des Kyffhäuser-Bundes, der von Engen und Sagen alter Reichsherkunft jahrhundertlang umwoben ist und im Kampfen des deutschen Volkes bis in die fernsten Zeiten zu den Menschen sprechen.

Der Reichsflaggenführer Generalmajor Reinhard sprach über die Bedeutung Hindenburgs als Feldherrn und Staatsmann und verles eine Ansprache die Ufa, die auf Pergament

Das Denkmal ist aus reinem bayerischen Porzellan, das ist härtestes deutsches Urgetriebe, das im Fichtelgebirge gebrochen wird, geschaffen.

Das Standbild, das mehr als 400 Zentner wiegt, wurde in Wundorf in der Bayerischen Ostmark fertiggestellt. Nach langjähriger Vorarbeit war Prof. H. J. S. mit fünf weiteren Bildhauern zum Juni bis Oktober an der Arbeit. Das Werk aus dem Eisen herzustellen, das aus einem Stück besteht. Das Monument bleibt bis zu seiner Enttüllung im Frühjahr in einer hölzernen Schutzhülle.

Zwei Millionen Sterne auf einer Platte Sonneberg nahm die lichtstärkste Kamera Europas in Betrieb

Sonneberg. Die höchstgelegene deutsche Sternwarte Sonneberg in Thüringen nimmt jetzt die lichtstärkste Himmelskamera Europas in Betrieb. Das neue Gerät, ein Wunder der deutschen optischen Anfertigung, ermöglicht eine fotografische Ueberwachung des Himmels, wie sie bisher nur in den Mammals genommen werden konnte. Bei einer der ersten Aufnahmen mit dem neuen Astrographen wurden auf einer Platte zwei Millionen Sterne gezählt.

Das Wunderwerk der Optik besitzt einen Öffnungsdurchmesser von 400 Millimetern. Einige Probeaufnahmen beweisen, daß der Apparat weit zuverlässiger und besser arbeitet, als man es von einem derartig komplizierten Gerät erwarten konnte. Auf einer Platte von 30x30 Zentimeter können bei der Aufnahme einer sternreichen Gegend im Schwanz etwa zwei Millionen Sterne gezählt werden. Mit diesen enormen Eigenschaften erlaubt die neue Kamera eine peinlich genaue fotografische Ueberwachung des Himmels. Auch für die Aufnahmen von Sternen der kleinsten Größenordnung dürfte sie von unschätzbarem Wert sein.

Der neue Apparat kann eigenartigerweise nicht zur direkten Beobachtung des Himmels,

sondern nur zur fotografischen Zwecken benutzt werden. An Stelle des sonst üblichen Okulars befindet sich die fotografische Kammer mit den Platten. Mit einem Sucherfernrohr wird der Apparat eingeregelt, mit einem Leichterrohr die zu fotografierende Himmelsgegend während der Aufnahme überwacht. Die Platten werden im Durchsicht ein bis vier Stunden belichtet. Der Apparat, der für die hochpräzisen Leistungen der deutschen optischen Industrie zeugt, liegt die Sternwarte Sonneberg in der Nähe, mit der großen amerikanischen Sternwarten zu konkurrieren. Man hofft mit Hilfe des neuen Gerätes in zehn Jahren das große wissenschaftliche Werk der Statistik der veränderlichen Sterne zu vollenden.

Auto fuhr auf Omnibus auf Drei Todesopfer

Stendal. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr auf einen Omnibus der Strecke Stendal-Borstel auf und wurde bei dem Zusammenstoß zerrüttet. Während zwei Insassen des Personenkraftwagens sofort tot waren, wurde der Fahrer

festlich aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Er starb im Johanniter-Krankenhaus in Stendal.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der Fahrer des Kraftomnibusses keine Schuld an dem Unglück trägt. Der Fahrer des Personenkraftwagens scheint auf der regionalen Straße in der Kurve ins Schleudern gekommen zu sein.

Kind am Ofen verbrannt

Salzgitter. In Abwesenheit der Eltern spielten ein jedes Jahre alte Lunge und ein einjähriger Mädchen mit einer Puppe. Es entpinn sich ein Streik um das Spielzeug, wobei der Junge die Puppe in den Ofen steckte. Weined öffnete das kleine Mädel die Feuerür, so daß schon brennende Puppe aus der Feuerung heraus und drehte sie an sich. Die Kleider des Kindes erlitten in Brand. Die Kleine verbrannte bei lebendigem Leibe. Als auf die Schreufeufe des Jungen Nachbarn herbeiliefen, kam jede Hilfe schon zu spät.

Was die Angler noch zu tun haben

Was die Angler noch zu tun haben, das ist ihnen schon so manches Objekt an den Fischen bekommen, das mit Fischen nichts zu tun hat. Kürzlich hatte nun ein Junger Petri ein besonderes Glück. Die Angelfischerei verlief sich an einem feinen Gegenstand, um es sollte erst schließlich glückte es aber doch, und siehe da — ein fast neues Fahrrad war die Beute des Anglers.

Waffen (Nacht Tage an Westküste und Spinnrad) In der Landwirtschaftsschule des Kreises Schmiedewitz wurde ein Waffenschrank durchsucht, an dem sich sechs Frauen und Mädchen beteiligten.

Advertisement for 'Ein Volk hilft sich selbst' (A people helps itself) with a graphic of a group of people and the text 'WINTER HILFswerk 1938/39'.

Gummi-Läufer Gummi-Bieder

Trübe und dießig

Der Reichswetterdienst, Ausgabericht Magdeburg, meldet am Donnerstag abend:

Bei schwachen südöstlichen Winden blieb unter Wetter am Donnerstag weiter trübe und dießig. Nennenswerte Niederschläge fielen jedoch nirgends im Gebiet. Die Temperaturen erreichten meist kaum acht Grad. Das ganze mittlere und südliche Europa wird zur Zeit von einem starken Tiefdruckgebiet bedeckt. Auf seiner Rückseite strömt kalte Meeresluft über England, Skandinavien, und an seiner Vorderseite fließt ein kaltes, in der Höhe wärmerer Südoststrom über Deutschland hin. Dieser Strömungsverteilung entsprechend bewegt sich das Tiefdruckgebiet nur sehr langsam weiter, so daß unter Wetter während der nächsten beiden Tage unter seinem Einfluß bleiben dürfte.

Aussichten bis Sonnabend abend:

Weiter trübe und dießig, zeitweilig leichter Gewitterregen, Temperaturen wenig verändert. Im Sonntagabend vorwiegend trübes, zu Niederschlägen neigendes Wetter.

Wasserstands-Meldungen

vom 27. Oktober 1938

Table with 4 columns: Station, Height (m), Change (m), and Direction. Stations include Mühlentropfen, Großsied, Mühlentropfen, Mühlentropfen, Mühlentropfen, Mühlentropfen, Mühlentropfen, Mühlentropfen, Mühlentropfen, Mühlentropfen.



SCHUNGELTIGER und viel Heimweh

von Heinz Geck

8. Fortsetzung

Am Stamm einer armdicken Palme fand ich, was man in Europa mit Schatten bedecken würde, wenn die Sonne den Umfang einer Erde hätte, was nachweislich nicht der Fall ist. Für indische Verhältnisse war es allerdings eine wühlende Erfrischung.

Nach einer schnellen, aber aus leidvoller Erfahrung scharfsinnigen Angestellterfrage machte ich mit gemächlicher Hand die Pfeife an und harrie der kommenden Dinge.

Warten muß man im Orient auf jeden Fall können. Wenn mit die Pfeife schmeckt, kann ich es im allgemeinen auch ganz gut. Außerdem war unendlich viel zu sehen zu hören und zu riechen, daß ich beim geräuschvollsten Zuschauen schon fast den tiefsten Zweck meines augenblicklichen Daseins verstanden hätte, als eine eifrig-kühnliche Stimme mich auf einen zweiten Erlebnisseifer aufmerksam machte, der einen halben Meter neben mir fröhlich zum Himmel deutete.

Allerdings buffete er nicht gerade nach den sagenhaften Wohlgerüchen Arabiens, die ich irgendwie haftig aufweichte, sondern eher nach einer kongeniterten Mischung aus allen Jahreszeiten zwischen Schanghai und Dobs-Wolam.

europäisches Parlament neidvoll erklaffen könnte.

Es waren auf jeder Seite zwei bis hiebzehn Zinnsäulen angetreten und etwa sechzig Federblätter, während jeder einigermaßen befristete Mann einem Drang zum Mittelkammer freien Lauf ließ. Die anderen Blätter waren entsprechend besetzt. Im Tor jedoch, das mich herübergehoben werden, waren auf seiner Seite auch nur für einen Augenblick mehr als sechs Personen gleichzeitig als Zornmächer tätig.

Die Gänge hatten ein sehr eindrucksvolles Tor aus einem Baumtrunk und einem leeren Bergzinkanker, während die Malaien sich als Wagemannschaft damit begnügten, einen alten Autoretellen von MacMillers Wagen vor den Zuschauern ihrer Gegner in Eilestheit zu bringen.

Als verschiedene Unparteiische ein unwohlliches aber durcheinanderes Pfeifenkonzert begannen, floh unter dem Gelächter der Zuschauer der homerische Kampf. Er gliedert einem Mittelglied zwischen einer getanzten

Zweifellos gab es ganze Berge wild durch-einanderwirbelnder Arme und Beine beider Parteien, während der Ball als gänzlich unmerkliche Sache unbeachtet und verlassen neben dem sich mühsam entwirrenden Menschenhaufen über den zerstampften Sand rollte. Dazu pfiffen mindestens drei Schiedsrichter ununterbrochen, und die Wortgefechte der Kämpfer überboten sich an Lautstärke. Reizhaft der Sprache und disharmonischer Geräusche. Die Stimmung bei einem Berliner Sechstagesrennen, wenn gerade „die Welt abgeht“, muß vergleichsweise als flau bezeichnet werden.

Da die malaisischen Frauen darauf bestanden, den Spielern während des Kampfes Zigaretten, Almonde und Betsäckchen zu verkaufen, ergaben sich in Getränke ausgesprochen reizvolle Situationen, die höchsten noch überboten wurden durch die Gefächter von mir und anderen Zuschauern, die sich „ab-fest“ zu einem kleinen Kreis um den einen oder anderen hatten und dann plötzlich in die Feuerlinie gerieten.

Als ich nach etwa zwei Stunden Schluß nach MacMillers Fleischkonzerne und Zigarettenverleiher verließ, fühlte der Kampf seinen himmlischen Höhepunkt erreicht zu haben — tobt aber noch mit unverminderter Bunttheit weiter, als ich am Spätnachmittag wieder auf der Walfahrt erschien. Nach so ein, zu schlafen.

Der „Genser Entente“ war nicht mehr zu sehen. Vermutlich hatte seine Sportbegeisterung doch den Sieg über seine fast heimatlos saugenden europäischen Kefere davongetragen.

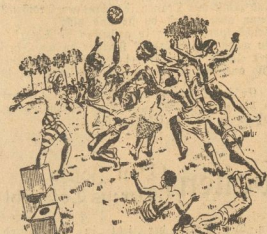
Die Tore waren noch da. Sie lagen sonar fest dicht nebeneinander. Und vereinamt. Sie waren aber auch nicht mehr nötig, während der Kampf weiter sich im vollen Schwung befand.

Eine Staubwolke schwebte über Sarong, felsen und Zigarettenstummeln.

Beschaufte folgte ich dem Kampffeld. Nach etwa vierhundert Schritten fand ich den Ball. Er war aufgeplatzt, und allierte in der Sonne. Das Spiel selber fand inzwischen in den Ufer-mangroven des Rocaal statt. Kommt, weh ich nicht — aber eine gute Mannschaf braucht schließlich zum Siege keinen Ball, sondern den feinen Willen, sich durchzusetzen. Ich sah die Mannschaf, ob ich eine europäische Mannschaf ebenso von der Materie frei machen könnte.

Ein vermutlich irrer Herr

„Ich will Ihnen keinen Tip anhängen“, sagte MacMillers am andern Morgen, „aber auf der Schwanz, wenn überhaupt, werden Sie im allerbesten Fall das fünfte Rad am Wagen. Die nächsten Wochen genügt der Hof allein, um die Chinesen aufzuheizen, die den Wald niederbrennen. Sobald die Arbeit einsetzt,



Bildmotive: M. Zdoma

Der homerische Kampf der „Trodanker“ war ein Mittelglied zwischen einer getanzten Symphonie und einer solennen Kauferei

Symphonie und einer solennen Kauferei in Oberbayern.

Chinesische Pantoffeln und malaisische Sandalen fliegen eifriglich von schmutzigen Händen hinter den Ball her durch die hieselimmernde und handwurmbirbelte Luft.

Kopflücker entrollten sich zu bunten brennenden Farnen, und von bronzenen Körpern troff lieblich der Schweiß der Geredeten. Die „Genser Entente“ mitselte war eifrigerer Begeisterung und auch ich konnte mich dem mit-reisenden Schwung dieses verdammt plenty wunderbaren Sportes auf die Dauer nicht entziehen.

„Dem Malatu, ihm machen foerdal plenty wunderbol“, verkündete die „Genser Entente“ an. Von seinen Kausbeuten, aus denen sich die Galtmannschaft rekrutierte, schien er weniger zu halten. Einkommen war aber von dem plenty wunderbolnen Fußball noch nichts zu merken, und ich begann gerade vor-Ereignis zu stehen, als ein mehr als obere-beziehendes Gefrüll mich aufwachte und große Ereignisse ankündigte.

Woher er kam, kann ich leider nicht be-richten, aber auf einmal lag ein züchtiger, leiberner Fußball mitten auf dem blendenden Sand, und die Mannschaften bildeten sich mit einem Stimmaufwand, vor dem ein mittleres

„Hörst du Deutsch etwa“, sagte der Ge-züchtigt und der „Genser“, was sein schätzlicher Herr und Meister nicht ohne eine Ironie mit „Genser Entente“ überlegte.

„Dem Malatu, ihm machen foerdal plenty wunderbol“, verkündete die „Genser Entente“ an. Von seinen Kausbeuten, aus denen sich die Galtmannschaft rekrutierte, schien er weniger zu halten. Einkommen war aber von dem plenty wunderbolnen Fußball noch nichts zu merken, und ich begann gerade vor-Ereignis zu stehen, als ein mehr als obere-beziehendes Gefrüll mich aufwachte und große Ereignisse ankündigte.

„Woher er kam, kann ich leider nicht be-richten, aber auf einmal lag ein züchtiger, leiberner Fußball mitten auf dem blendenden Sand, und die Mannschaften bildeten sich mit einem Stimmaufwand, vor dem ein mittleres

Herbstweh

Beife schlucht es durch die Säume Wie ein kleines hüpfen Sohn. In das jage Herbstgeräusche Singt der Wind um den Balken.

Kühl scheint etwas Wand herunter, Und ein dümmes, mildes Blau, Färbt sich seine Wangen bunter, Weiß's vom Herbst gelassen hat.

Regel tanzen wie Geipenler, Regen fließt auf's Pfeifenbeet, Und durch's offene Zimmerfenster Nieß ein kalter Hauch diester.

Abnung packt uns. — Tropfen tupfen Wie die Fensterhebeln hoch, Und ein ganz privater Schuppen Truppelt durch die flüße Nacht.

Herbstweh hat sich ganz verkräftert In des Menschen Herz gestöhnt, Und nur die Pfeifeln und Kösteln Treun' ich darauf wie verrückt.

Hans Hahn.

kommen eine Handvoll Affentente aus Dolk Sie haben es überhaupt biide angefangen.

„Sa“ „Why yes. Wenn Sie hier draußen einen Kontrakt haben wollen, dürfen Sie nicht herkommen. Kontrakte gibt's nur in Europa in den Hauptfontoren. So erwischen Sie immer nur Ausflüchter, wenn gerade jemand gestorben ist und der Erbschaft noch schwebt. Wenn Sie natürlich erst einige Jahre hier sind.“

Ich nahm davon Abstand, Mac zu erklären, daß mein Lebensglück nicht unbedingt darin bestand, einen längeren Kontrakt als Pflanzungsangelegter zu bekommen, sondern daß ich „nur so“ herübergekommen war. Sogar auf eigene Kosten.

MacMiller begann sichtbar nachzudenken. Da ich nun einmal da war, füllte er sich irgendwie verantwortlich für mein weiteres Wohlergehen. Das ist ein unerwarteter Grundung der schottischen Wölens. Sie ziehen in die Welt mit der fetten Pfeife, „on top“, also oben auf zu landen. Meistens gelingt es ihnen auch; logar die meisten englischen Firmen haben schottische Leiter. Der in Europa weit verbreiteten Ansicht, daß die Schotten aus England seien, muß übrigens energig entgegengetreten werden. Sagen Sie das mal einem Schotten und adten Sie auf die Mü-

Wenn ein Schotte aber einmal „oben“ ist, brechen unheimbarbare Bemutterungsinstinkte bei ihm aus, die sich naturgemäß in erster Linie gegen Konsulente richten, denen aber auch andere Potentatwürder leisten gemacht sind. Ich kann die verblühte Geschichte eines jungen schottischen Großkaufmanns, der vor zehn Jahren seine Hochzeitsreise nach Othen machte und bei einer Sturfsahrt durch Genlon in die Hände eines schottischen Teerkaufmanns höchstens geriet. Aus irgendwelchem Grunde er-medte er des Schotten Mißleid — und jetzt sieht er immer noch im Schatten des Pic Dam. Seine Firma in Vönsjöping führt ein Wetter.

„Can ve get along with a German“ fragte MacMiller plötzlich. „Können Sie mit einem Deutschen fertig werden?“ Dann sah er mich schärfer an und haunte: „Ich will verdammt sein, wenn Sie nicht auch einer sind!“

„Geraten“, sagte ich. Fortsetzung folgt

Die große Liebe einer Tänzerin.

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Berlag Dr. Eichard, Stralsund

15. Fortsetzung

Die Liebe, welche die fremden Männer eines fremden Landes in ihr entzündet hatten, er-läßen ihr plötzlich unbegreiflich. Hier, in dem jungen deutschen Mann, war Heimatluft, Ver-trautheit, hier war Erfüllung, zu ihm gehörte sie. Jetzt fühlte sie den Gleichklang zweier Seelen, die, an einem gleichen Himmel geloben, geseinanderströben.

Hans von Willers drängte sie, seine recht-mäßige Frau zu werden. Aber jedesmal, wenn er davon sprach, geriet sie in eine tiefste, fast krankhafte Angst. Noch liebte die Berggängerin ihr so schwer auf ihn, nicht mehr von Heirat zu reden.

Trotzdem — wie hätte die Beziehung der beiden jungen Menschen, die sich glühend liebten, anders enden können als mit einer Heirat? Es wäre nur der natürliche, be-friedende Abschluß eines romantischen Geheim-nisses gewesen, das sie einwickeln mit größter Sorgfalt hüteten. Aber das Schicksal hatte es noch einmal anders beschloffen. Cleos abjurn-gende Heirat war schicksamweise nicht un-gegründet gewesen. Eine Katastrophe trat ein, die außer Schicksal in andere Bahnen lenkte.

Der Baron war ein leidenschaftlicher Jäger. Er hatte an einem prächtigen Sommer-nachmittag Freunde eingeladen. Die Gäste tranken

Tea, alles war fröhlich und heiter, dann und als die Dämmerung heraufzog, drachen die Herren zur Jagd auf.

Cleo, die erlähren hatte, daß der Baron nicht vor Mitternacht heimkehren würde, ver-schämte Hans durch einige Zeiten, daß sie bei ihm vorbeikommen und mit ihm in seinem Zimmer den Abend verbringen wollte.

Eine erstickende Schwüle lag in der Luft. Sie zog ein düstiges, leichtes Kleid an und hüßte sich in einer Stuhlle. Das Abendessen im Sanatorium war vorüber. Einige Patienten lösen plaudernd in der Halle, als Cleo langsam durch den Raum schlenderte, um allem Anschein nach einen kleinen Abendbesuch zu machen.

Hans empfing sie mit überauslebender Freude. Auf dem Tisch standen Blumen, ebenso Obst und Wein. Sie tranken. Er erzählte ihr von ihrem Wunsch von der Heimat zu fliehen, die sie mitteilich sich träumerisch den Erinne-rungen, die sie mit Deutschland unlosbar verknüpft. Wenn er ahnte, wie gut sie die Stadt kannte, die er ihr so lebhaft schilberie, so hätte er sich das Verlangen der deutschen Wälder erlöbete und den Klang der deut-schen Sprache — wenn er ahnte, daß sie eine Deutsche war, die mit ihm liebte in ver-zerrter Mutterprache hätte reden können. . .

Sie saßen, eng aneinandergeschmiegt, auf seinem Kanapee. Ihr Gespräch flackte. Sie

lauchten beide in die Stille des alten Ge-maches.

„Ich möchte Dich später einmal, wenn Du wieder in Paris auftrittst, tanzen sehen“, sagte Hans.

Sie schloß die Hände und sprang vor Begegnung empor. „Weißt Du, Hans, ich will Dir zeigen, was ich kann. Möchtest Du nicht ein wenig Musik machen?“

„Was hast Du das für Kompositionen. Was soll ich auflegen, Liebste? Daß ich keine Tanz-platten besitze, kannst Du Dir wohl denken.“

„Hast Du Chopin?“ „Den habe ich.“ Er legte die „Ber-ceuse“ auf.

Cleo hand da in ihrem düstigen zarten Kleid und begann nach der ihr wohlbelannten Melodie zu tanzen. Als ob ein Zauberer sie verdammt hätte, sah Hans ein anderes Wesen vor sich. Berührungsmomente mit der feurigen Melodie, wiegte sie ihren reizenden Körper und alles atmete an ihr Rhythmus. Be-schwörunglich, Verlockend. Ihre Wangen hatten sich leicht gerötet, ihr Brust hob und senkte sich, die bei dem entzündeten Hans ein Bild voll-ender Künstlerkraft. Mitten im Tanz brach sie plötzlich ab und floh ihm an den Hals.

„Ich kann nicht mehr“, sagte sie erbt, „ich habe zu lange nicht getanzt. Alles dreht sich plötzlich, ich weiß nicht, was mit mir ist.“

Er führte sie zum Kanapee und bettete sie vorichtig. „Ich danke Dir, daß Du mir dies gezeigt hast“, sagte er, noch immer beaufugt von der Schwärze ihres Tanzes, „jetzt verstehst Du, daß Dir alles zu führen liegt.“

Sie lag da und sprach nichts, die Röte ihres Gesichtes war einer auffallenden Bläue ge-wichen. Er merkte es und fragte beunruhigt: „Was hast Du, Liebste — fühlst Du Dich nicht wohl?“

„Es ist nichts — nichts — gib mir ein Glas Wein.“

Er holte eine Flasche Sekt hervor und ent-rollte seine Flasche des Sekt. Er trank, die Hände trugen seinen Donner großen und gleich darauf leicht befehliger Regen ein.

Hans reichte ihr ein Glas Sekt. Sie trank ihn empör und trant es leer. Dann lant sie sich zurück auf's Kissen.

Er meinte, die Schwärze würde rasch vor-übergehen und verhielt sich still. Draußen rauschte und kräuselte der Regen nieder, wäh-rend er unauffällig Cleos Gesicht betrachtete, auf dem er eine lebhafte Veränderung be-merkte. Möglich dünkte sie weit die Augen und griff an Herz. Dann lant sie förmlich in sich zusammen. Eine tiefe Ohnmacht umfing sie.

Am ersten Augenblick war Hans nicht weiter erschrocken. Die Ohnmacht war er-stlich, da ihr Herz vielleicht der plötzlichen An-strengung nicht gewöhnt war. Er befeuchtete ein Tuch mit etwas kölnisch Wasser und hielt es ihr unter die Nase. Auch Kognak tränkte er auf ihre leicht geöffneten Lippen. Doch nichts half. Langsam begann er sich zu beun-ruhigen. Cleo rührte sich nicht. Er konnte doch seinen Arzt aus dem Sanatorium her-beifahren. Niemand ahnte etwas von der Be-ziehung, die beide verband.

Errett ging er auf und ab. Was sollte er nun beginnen? Die Uhr zeigte gegen Mitter-nacht. Sollte er jemanden in sein Geheim-nis einweihen und Cleo auf ihr Zimmer tragen lassen?

Während er nervös grübelte und seine Be-sorgnis immer mehr wuchs, hörte er ein Ge-räusch. Er blieb stehen und horchte. Es waren schwere Schritte, die sich näherten. Aber sie kamen nicht von dort, wo er gewohnt war. Wer hatte denn dort etwas zu tun? Um diese Zeit? Regungslos horchte er einige Augenblicke, dann eilte er zur Tür, die nach dem Gange führte, um nachzusehen. In diesem Moment öffnete sie sich — und der Baron trat ein.

Er kam von der Jagd. Der Regen hatte ihn überfallen, und was er falt nie tat, er wollte den Weg durch den Park vermeiden, um nicht noch mehr durchnäßt zu werden. So betrat er den unterirdischen Gang. An einem Giebel hatte er erregtes Gefühlg befestigt. Das Gewehr hing auf seiner Schulter, den Lauf nach unten. Er schüttelte die Nässe ab.

„Bereichen Sie, lieber Freund“, lachte er und schloß die Tür, „daß ich ja bei Ihnen ein-bringe, aber ich hoffe, Sie werden es einem an Rheumatismus leidenden alten Manne

Paganini in Wien

Von Hermann Richter, Halle

Mit Genehmigung des Verlages Otto ...

Redutenlaaf der Hofburg - März 1828 - In fieberhafter Erwartung ...

„Hi jeger!“ röhnt Schubert, „a alles gerupfets Geier-Viedel!“

„Strauß lößt Kammer an und schüttelt ...“

„Totentanz! Ich im Saal, als Paganini die Geige hebt ...“

„Schubert hat die Hände im Schoß verframpft, röhnt, schreit, Strauß und Kammer ...“

„Immer dämonischer wird sein Spiel, von Stütz zu Stütz - nach dem Andante der C-Dur-Symphonie ...“

„Paganini verbringt sich mit dem ihm eigenen behaglichen Grinsen und wankt hinaus.“

„Wann? nur wußt, wie er dös mach!“

„Kammer nicht.“

„Wo is der Herr?“ Grillparzer schaut sich um ...

„In diesem Augenblick brach er mitten im Satz ab ...“

„Was bedeutet das?“ fragte der Baron mit gedämpfter Stimme ...

„Fräulein von Buet hat mit die Ehre erwiesen, mein Studierzimmer zu befristigen ...“

„Fräulein von Buet?“ Der Baron traut seinen Ohren nicht ...

„Sie sollen alles erfahren, Herr Professor - aber lassen Sie sich zu nichts hinreißen ...“

„Es handelt sich jetzt nicht darum, was ich zu tun oder zu lassen beabsichtige ...“

„Solort stellte der Professor sein Gemehr in eine Ecke ...“

ging, nicht weinlich, nein, ein Teufelszeug, ein Werkstück, presto, prestissimo ein Feuerwerk, gegen das Feuerwerk im Krater ...

„We kann man so etwas in die C-Dur-Symphonie hineinkomponieren, an der er seit Wochen schafft?“

„Völlig erschöpft wankt Schubert in die Himmelstorte ...“

„Schwammerl, da bist ja entblei, Du Ausreißer!“

„Was hast denn?“ fragt Kammer und drückt den noch gähnlisch gestandenen Schubert auf einen Stuhl ...

„Die Gläser werden gefüllt.“

„Auf den Paganini!“ ruft Bauernfeld. Schubert kichert, leert das Glas und wirft es gegen die Wand ...

„Strauß summt vor sich hin, trinkt zum zweitenmal und ergreift fischeln den Federfisch ...“

„A hab's! da is er - der Champagner-wolger soll er heißen - an morgen abend wird ...“

er spielt! Draußen in Hiesel! Dös is a Welker, a ganz dämonischer, hen jöschnen Schöpfung hat i mit schon lang' gemüht!

„Schubert sitzt still in der Ecke, meißt die Augen zusammen, ergreift einen Teller, wirft ihn zu Boden ...“

„Nächtlich überzieht sein Gesicht ein Schein der Freude. Jetzt hat er's! Das Hornmotiv der Symphonie muß sich dämonisch steigern zu hellstimmigeren Fanfaren ...“

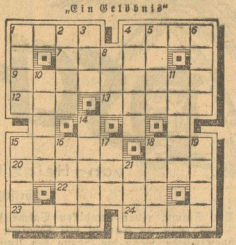
„Ein Seufzer der Erleichterung und Entspannung hebt seine Brust. Bauernfeld schreit ihm sein Glas zu.“

„Trühphendend wirft er die Sektkelche an die Wand.“

„Du wärst ein Mörder nicht? Selbstmörder dul? Was stinnst du des Wälfens fülltes Haus.“

„Er steigt herab, ergreift sein Glas, leert es bis zum Grunde und wirft es zu Boden, daß es in tausend Stücke zerfällt.“

Unter Kreuzworträtsel



Wörterbuch: 1. Stuhl in Italien, 4. Kaiser, 7. Teil der Kreuze, 9. hohe Ansetzung, 12. hohe Ansetzung, 13. männlicher Vorname, 15. Sportart, 16. 20. Seitenzahl, 20. hohe Ansetzung, 22. Weinbaum, 23. Weinbaum, 24. Weinbaum, 25. Weinbaum, 26. Weinbaum, 27. Weinbaum.

Die Lösung des vorigen Kreuzworträtsels: 1. Kaiser, 2. Kaiser, 3. Kaiser, 4. Kaiser, 5. Kaiser, 6. Kaiser, 7. Kaiser, 8. Kaiser, 9. Kaiser, 10. Kaiser, 11. Kaiser, 12. Kaiser, 13. Kaiser, 14. Kaiser, 15. Kaiser, 16. Kaiser, 17. Kaiser, 18. Kaiser, 19. Kaiser, 20. Kaiser, 21. Kaiser, 22. Kaiser, 23. Kaiser, 24. Kaiser, 25. Kaiser, 26. Kaiser, 27. Kaiser.

einige Notwendigkeit der Gegenwart aller Fragen der Literatur, der bildenden Kunst, der Theater, der Musik. Der Kreis regierte in unserm Volke, und nicht nur in dem unsern, als der einzige Gott. Den Willen schiedte man in die Kerker. Warum?

Er hätte sich aufgelernt. Er hätte die andere Macht, die nicht Kraft ist, zerbrochen. Er hätte sich die Herrschaft erzwungen. Darum durfte er nicht sein Haupt erheben. Man fürchtete ihn.

Zwei Menschengruppen haben einander gegenüber: die A-Sager, die Finger des Willens, und die Gegner, die sich zum Geben bekennen und von ihm getragen sein wollen. Die Gestalt des Lebens nach dem eigenen Gesetze, die dem Menschen ein Dienen befehlen und die Gesetze des Lebens, die sich weigern, zu opfern.

Was sein Mensch in unserem Volke leisten konnte, die A-Sager, Sie schiedte, Sie trifft die Ursache. Sie offenbart den letzten Menschen und den, der verlangen muß, weil der Wille mangelt.

Wir haben heute wieder die Heroen des Willens, die Helden, in ihr Recht hinein gebracht. Sie wandeln das Volk zu ihrem Jüngern, Und wieder Kraft, die schlief, wecken sie wieder auf, sie, die längst den wagen Schritt hinterließen!

Am diesen Abenden jenseits, versinken von selber die verlogenen Worte jener Propheten, die eine kurze Zeit unter Volk zu führen vermehrten. Es verfinstert die Scheinworte, die Worte. Unser Leben wird rein, weil der Wille es schafft. Wir werden wieder wir.

Wir sind, was wir wollen / Von Josefa Berens-Totenohl

Wir sind, was wir wollen. Zum mindesten werden wir, was wir wollen. Wollen heißt mehr, den Trieben folgen. Wollen heißt mehr, Wohl kann es in der Richtung der Triebe gehen, kann diese abeln. Aber sehr oft geht es gegen die Triebe, und immer dann ist es am härtesten, gerade dann muß es seine fähige Kraft und Herrschaft offenbaren.

Der Trieb hat sich selber zum Gegenstand, sein Ziel ist die Befriedigung und Auslösung, und in diese erreicht, dann bleibt nicht der Gewinn der Erhebung des Menschentums, sondern sehr oft bleibt das Gegenteil übrig.

Der Wille weiß ein Ziel. Darauf schaltet er sich ein. Er fragt nicht nach sich, nicht nach den notwendigen Opfern, die er bringen muß. Er wählt sich die Bahn zu diesem Ziele und erstrebt sich unter Umständen auch noch die Freiheit der Bahn.

Ob er zum Ziele gelangt, wie und wann, das hängt nicht allein von ihm ab. Aber was tut's? Jeder wirkliche Wille hat Jünger, und wenn der eine erzieht, dann bringen neue

ein. Der Wille, der jetzt in Deutschland herrscht, hat eine Armee von vielen Millionen Jüngern. Alle wandeln sich zu dem, was werden soll und werden muß. Zuletzt wird das sein. Und soweit es heute erst Söhnlichkeit ist, ist es trotzdem etwa nicht schon da? Sie nur das da, was man zu befehlen meint, und nach dem man nicht mehr trachtet, weil es heißt ist? Ist das nicht schon Vergegenwärtigt? Verlorenes? Am Bereich der Seele gibt es keinen Bereich, sondern ein ewiges Erzingen. Daran wachsen werden wir. Nicht umsonst rufen alle Stimmen verantwortlicher Führer und Erzieher immer wieder den Willen auf.

Ein wäges Volk, das den Willen ausschaltet, das seine Wirkung verdammt, verfallt dem Trieb.

Eine solche Zeit haben wir erlebt. Es war eine entwürdigende Zeit. Der Trieb stand im Brennpunkt aller geistigen Probleme, seine Befriedigung war als höchstes Glück und

fälligen Besserung der letzten Zeit nicht erklären, was mit ihr vorgegangen war. Er schüttelte den Kopf. Vorzüglich hob er ihre Augenlider, ihr Blick war wie leblos, der Puls kaum wahrnehmbar.

„Soll ich einen der Ärzte aus dem Sanatorium holen?“

„Am besten öffentlichen Stempel zu präparieren? Können Sie sich nicht aus dem Zimmer?“

„Herr Professor, meine Bezeugung zu Fräulein von Buet ist ...“

„Schweigen Sie!“

„Am besten Vertilgung Ihres von Willens zurückbleib, ist nicht zu schämen. Hätte er dem Baron alles gegeben sollen? Ohne Closs Zustimmung, deren bringenden Bitten zu liebe alles geben gehalten werden mußte, hätte er es gemacht. Aber die unbedeutende Lage, in die er nun durch Closs unglückliche Ohnmacht und durch die überzählende Doppelzimmer des Barons geraten war, durfte nicht ungenutzt bleiben. Wozum sollte der Professor alles erfahren und jeder Verdacht gegen ihn mußte dann verschwinden. Voll Anstöße um Closs, sich Vorwürfe machend, weil er dem Baron nicht sofort gegeben, welche Bezeugung ihm nicht überhand, ging er ohne Unterlaß in seinem Gemächlein umher. Das Licht brannte noch, als der Morgen dämmerte. Da, Closs mußte nunmehr einwilligen, aller

Welt ihre beschwerende Heirat bekannt zu geben. Er wollte eine offene Aussprache mit ihr herbeiführen.

Auch der Professor verachtete eine schlaflose Nacht. Nachdem er mit Hilfe einer Schwellenkeule die Vertilgung gemacht Vergegenwärtigt sie aus ihrer tiefen Ohnmacht. Es überließ sie der Pflege.

In seinem Zimmer angelangt, ging er ebenso unruhig umher, wie Hans von Willens. Nur mit dem Hintergeden, daß ihn Jörn und Empörung erfüllen. In seiner ganzen Praxis war ihm ein solcher Fall noch nicht vorgekommen.

Wit der dem ersten Franzosen eigentümlichen Einstellung war er sofort geneigt, Closs zu entschuldigen und jede Verantwortung dem Manne zuzuschreiben. Er allein war der Schuldige. Welche Schändlichkeit! Daß es sich in diesem besonderen Falle überdies um eine Fremdbirth handelte, die, wie er meinte, das Opfer eines „Deutschen“ geworden, war in seinen Augen ein doppeltes Verbrechen. Er konnte sich nicht beruhigen. Er würde als Recht, als Vorgesetzter, als national bewußter Franzose, der seine Landsmännin zu schützen hatte, ein Tölpel aufstellen.

Der Professor hatte freng angeordnet, ging Fräulein von Buet feinerlei Besuche empfangen dürfe, was immer es auch sei. Er selbst hatte Hans von Willens erziehen lassen, in seinem Büro zu erscheinen.

Ueberzählig hand der junge Sekretär vor dem Baron.

„Sich wägend, daß Sie noch heute mein Sanatorium verlassen!“

„Herr Professor, erlauben Sie mir eine Erklärung.“

Fräulein von Buet, wenn ich das Geheimnis unserer Beziehung bisher bekannt ...“

„Die Sozialmentalkunde waren uninteressant. Als mein Sekretär, als Angestellter meines Sanatoriums mußten Sie wissen, daß Sie ein Verbrechen begingen, indem Sie mit einer meiner Patientinnen unter meinem Namen ein Liebesverhältnis anknüpften. Sie verletzten den Ruf meiner Anstalt ebenso wie Sie meinen Ruf und meine Autorität gefährdeten.“

Fräulein von Buet ist räuseln, hat sich außer dem Vorzimmer, vor allem ist sie eine Dame - sie ist auf jeden Fall schön. Sie allein sind der Verantwortliche und Sie haben mein Vertrauen auf das unwürdigste mißbraucht. Ich verzichte auf Ihre weiteren Dienste.“

Der alte Herr hatte sich in höchste Erregung hineingekübelt. Jetzt wandte er Hans den Willen, als ob er die Unterbrechung für beendet betrachtete. Aber Hans wollte nicht so von ihm gehen.

„Herr Baron, ich weiß, daß wir unvorsichtig waren. Aber lassen Sie mich alles ordnen. Ich werde noch heute mit Fräulein von Buet sprechen und sie bitten.“

Der Professor hat herum.

„In meinem Sanatorium werden Sie mit Fräulein von Buet nicht mehr sprechen. Ich verziehe es Ihnen. Was Sie außerhalb der Anstalt mit ihr zu beabsichtigen haben, kümmert mich nicht, ich will es gar nicht wissen.“

Hans schloß. Er meinte, daß sich der Professor durch das Geschehene persönlich beleidigt fühlte. Was immer er auch zur Aufklärung vorbringen würde, hier war vorläufig jeder Versuch einer verlogenen Erklärung ausgeschlossen.

„Geben Sie jetzt!“, sagte der Baron fast, „ich wägend, daß Sie heute noch die Anstalt verlassen.“

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter
Emilie mit **Ludwig Graf Jech** - Ionk genannt von **Durlesoda** - gebe ich hiermit bekannt.

Prassen, am 22. Oktober 1938.

**Antonie
Gräfin zu Golenburg**
geb. Gräfin
zu Stolberg - Wernigerode

Reine Verlobung mit
Emilie
Gräfin zu Golenburg, Tochter
des verstorbenen Friedrich,
Gräfin zu Golenburg-Prassen
und seiner Frau Gemahlin
Antonie, geb. Gräfin zu **Stolberg** - Wernigerode gebe ich
hiermit bekannt.

Ludwig Graf Jech
- Ionk genannt von **Durlesoda** -
Reutin, d. B. i. Stralschützenbat.1

Dankagung.

Für alle Liebe und Verehrung, welche
unserer teuren Entschlafenen von allen
Seiten zuteil wurde, sei hierdurch herz-
lichst gedankt.

Geschwister Beder

Halle (Saale), im Oktober 1938.
Götzweg 6

Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Richard Pappelbaum

sage ich Dank allen Verwandten und
Bekanntem, der Bezirksdirektion Halle,
Betriebsführer und Gefolgshaft der
Halle'schen Pflanzerei, ebenfalls dem
R.S.S.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Anna Pappelbaum

Hietleben, im Oktober 1938.

**Familien-
Anzeigen**
gehören
in die

MITTELDEUTSCHER
NATIONAL-ZEITUNG

Statt Karten.

Für die so überreiche Anteilnahme und herz-
lichen Blumenkränzen beim Heimgange meines
besorgten, kranken und schwer lieben
Schwiegermutter ist es mir unendlich, allem
einmütig zu danken. Ich möchte hiermit offen
meinen innigsten Dank ausdrücken.

Im Namen aller Angehörigen:

Ww. Charlotte Schneider geb. Beder

Holzmühle, Hietfeld, im Oktober 1938.
Dellauer Straße 61.

Statt Karten

Für alle Liebe und Verehrung, welche
unserer teuren Entschlafenen von allen
Seiten zuteil wurde, sei hierdurch herz-
lichst gedankt.

Paul Radimersky
und Angehörige

Halle (Saale), im Oktober 1938
Kornakuststraße 12

Vorkauf
Silbergeld
kauft Juweller
TITTEL
Goldschmelde-
meister
Schmerstraße 12.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbel
etc. Polsterwerkstatt
Otto Krütsche
10c. Kleinschloß 32/33
Gefahrenlos
Freier Transport

Was trinken Sie?
... selbstverständlich den vorzüglichen

Emst Oetke Kaffee

1/4 Kilo RM 1.90 bis 3.20
besondere Spitzen-Qualitäten
RM 3.40 und 3.50

WARMESCHUHE

schaffen Behagen

Kragenstiefel
mit Absatz, gute
Qualität, ...
4.90

**Damen-Filz-Absatz-
Hausschuhe**
in vielen Farben . . . 3.45

Dam.-Umschlagschuhe
Samthauspartig, mit Filz- und
Ledersohle 1.95

Damen - Umschlag-
schuhe in Kappel
u. Fleck, besond.
warme Qualität. 2.60

Friedrich *mit Leipziger*
Oehlschläger
Str.

Billige Möbel
kauft man im Norden

Triftstraße 18
Schlafzimmer 265.-
100 breit von
Küchen 145.-
140 breit von
Alle anderen Möbel billigst!
Bedarfsliste, Teilzahlung

Ein 30 Jahre alter Haus-
genosse ist in vielen Familien
der gute, nicht ab-
föhrliche
Allermenten-
kräuter-Tea
Blutreinigung,
als Hausgetränk
beliebt.

Dachung m. 24 Portionen täglich RM. 0.80
erhältlich in Apotheken und Drogerien

Balatum und Siragula

Läufer von 82 Pl. Teppiche o. Kle. 1.20 RM. an
von 3.60 RM. an

Hugo Nehab Nachf., Große
Ulrichstraße 3



bei Stoffschätzbe-
schwerden, folgendem
Rülpfenbefinden
Durch die natürlichen
Schwennwurz
Pflanzensaft

**Für Ihr Püppchen
einen Puppenwagen**

aus meiner fabelhaft großen Auswahl zu
bekannt niedrigen Preisen

Puppenwagen 1475 1685 1750 1950 21.- 23.-
26.- 28.- 29.50 32.- 37.-

Puppenportwagen 6.20 11.- 15.00 17.50

Puppenkorbwagen 1.95 2.75 3.50 5.- usw.

Wäschetische 5.00 8.75 10.50 13.- usw.

Gegen kleine Anzahlung stelle ich Ihnen diese Artikel
gerne bis Weihnachten zurück

Obstbäume

Berenreifer, Rosen und
alle anderen Baumarten
sowie auf Bestellung
Otto Bredt Baum-
gärtner
Selle, Erdmühl und Erdmühl

Jeder Deutsche soll kämpfer
für das Gemeinwohl
der Nation sein.
Werde Mitglied der NSD.

**Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen
usw.**

Große Formen- und Farbauswahl bei

H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 64

Erhältlich in den
Reformhäusern:
im Stahlhof
im Steinhof
Gr. Ulrichstr. 35
Steinweg 20

**Bettenhaus
BRUNO PARIS** Kf. Ullrichstr. 2
64. Dampfabr. 2
2. Etage, u. Ullrichstr.

Das große Fachunternehmen für Mitteldeutsche mit seiner unerschöpflichen,
schönen u. immer richtigen Auswahl in Kinderwagen, Puppenwagen u. Kinderbetten

Alle für die Gemeinschaft

Am Deutschen Spartag kommt zu Ehren Ländlichen
Kreditgenossenschaften

Sändl. Spar- und Darlehnskasse
Großkugel
e. G. m. b. H.

Sändl. Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. b. H.
**Niemberg
(Saalkreis)**

Sändl. Spar- und Darlehnskasse
Lettewitz u. Umg.
e. G. m. b. H.

Sändl. Spar- und Darlehnskasse
**Nietleben
(Saalkreis)**
eingetragene Genossenschaft
mit befristeter Haftpflicht

Sändl. Spar- und Darlehnskasse
**Mauendorf
(Saalkreis)**
eingetr. Genossenschaft mit befristeter Haftung

Sändl. Spar- und Darlehnskasse
**Wallwitz
(Saalkreis)**
e. G. m. b. H.

**Große
Weihnachtssendungen**

sind eingetroffen:

Handerte von Wäschetischen
5.90 6.- 7.50 8.- usw.

Handerte von Puppenwagen
15.00 16.- 18.90 18.- usw.

Handerte von Kinderwagen
37.50 39.- 42.- 47.50 usw.

Federn, Wäschetische, Puppen-
wagen, Hand-Händchen,
Handkörbe, Puppen u. Spielwaren

Sehen Sie sich unverbindlich meine
riesige Auswahl an. Kaufen Sie
bitte schon jetzt! Ich stelle gegen
geringe Anzahlung jedes gekaufte
Stück bis Weihnachten zurück

**KINDERWAGEN
KORB-LÜHR
FACHGESCHAFT**

Das große Fachgeschäft in der
Unteren Leipziger Str. (Gleise Kleine
Märkerstraße). An der Korb-Lühr-
Normaluhr

Fischfilet

vom Seelachs . . . 42
vom Kablau . . . 47
vom Goldbarsch . . . 55

Koblau o. K. 33

Seelachs o. K. 32

Goldbarsch o. K. 38

Grüne Heringe 22

Rotzunge 50

Leb. Spitzelkarpfen 1.00

Fisch-Roeder
Große Ulrichstraße 31
Fernruf 26974



Schöne, weite, fröhliche Welt
in der
Grünen Post
überall für 20 Pfennig

Fisch-Roeder
DEUTSCHER VERLAG BERLIN

Prüfung die immer windig ist: zum Disputieren müß es AIA sein

Die Kleinsten
Was wäre ich ohne meine Kleinsten!



Es ist so schön, daß ich meine Kleinsten bei der Arbeit helfen kann. Aber um meine Kleinsten zu sein, brauche ich die Kleinst-Continental. Und weil dabei viele Tugenden zu schreiben sind, haben wir das Kleinst-Continental als Kleinst-Kontinental genommen.

WANDERER-WERKE
Druckschriften und Vorführung durch
Feidrich Müller, Halle (S.)
Am Leipziger Turm - Fernruf-Sammelnummer 274/6

Wir suchen zum 1. Dezember oder früher Jüngere

Verkäuferin

für unsere Abteilung Kinderbekleidung. Nur Fachkräfte, die eine Tätigkeit in dieser Abteilung nachweisen können und über gute Umgangsformen verfügen, wollen sich persönlich vorstellen unter gleichzeitiger Abgabe der schriftlichen Bewerbung in der Zeit zwischen 11 und 13 Uhr.

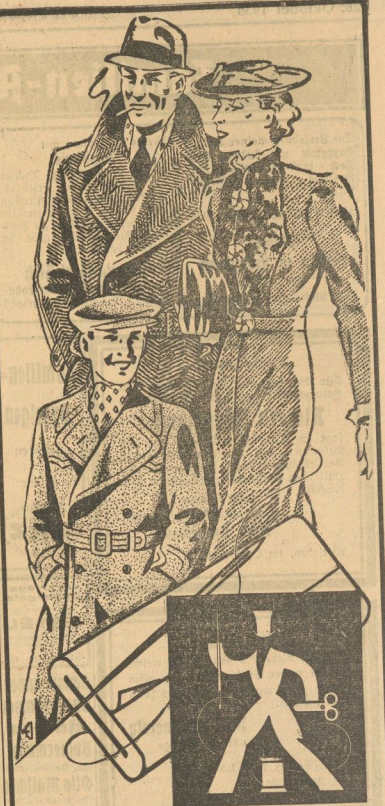
Modehaus Herrmann's
Halle-Saale, am Markt.

Es lohnt sich die Radio-Schau zu besichtigen

... denn groß ist die Auswahl modernster Geräte. Unser Ratenzahlplan erleichtert die Anschaffung.

Zahrad-Möller

mit seiner Radio-Abteilung
Schmeerstraße



Stellen-Angebote

Jüngere Bäcker-gehilfen
für sofort oder später gesucht. Bäckermeister, Kurt Mühlhölz, Halle (S.), Ost-Nachhof-Str. 1.

Bäcker-gehilfen
für sofort gesucht. Bäckermeister, Fritz Bergmann, Mädchen, Mühlstraße 2, Ruf 303.

Jüngerer intelligenten Mann
mit Führerschein, für Nebenamtliche Sachverwalter in Dauerstellung für sofort gesucht. Alter 25-35 J., Bekleidungs- u. Bekleidungsbedarf, ersehen unter Nr. 11. 194 22 an die M.N.Z. Halle-S., Str. Ulrichstr. 37, Hindenburgstr. 3.

Tiefbauarbeiter
heißt sofort ein G. Jahnich, Halle (S.), Greifmühlstraße 4.

Blüchjahr
Andererseits, ob Praxista, welches sein Blüchjahr machen will, wird zur Berechnung eines Jahres, dieses in vier Haushalte Nähe Leipzig gesucht. Angebot mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsantrag, ersehen unter De 102 73 an M.N.Z. Leipzig.

Jungen
Hausmädchen sofort gesucht. Goldene Finger, Merseburg.

Stellen-Gesuche
Allein-stehende
Frau, 50 Jahre, sucht in einladendem Haushalt die Stelle einer Köchin. Angebote unter 334 54 an M.N.Z. Halle-S., Geilstraße 47.

Witwen
Hilfskraft in fähiger Angebots unter 334 54 an M.N.Z. Halle-S., Geilstraße 47.

Witwen
zur Aufsicht gesucht. Angebote unter 334 54 an M.N.Z. Halle-S., Geilstraße 47.

Achtung, der Weg lohnt!

Schöne Speisezimmer, sechsst. kompl. RM. 198
Auszugstisch und 4 Polsterstühle, prima Verarbeitung RM 86
Couch, Polstersessel, Polsterstühle, Dieneparaturen in großer Auswahl billigst!

Möbel-Myzok

Eigene Tischlerei. Lieferung frei.
Bühlberger Weg 4 und 12
Zugel für alle Darlehenscheine.

Womöglichst
ein Glas
Butter-Krause
Wegman

Butter-Krause
Wegman

Grudeöfen
verkauft billig
Holler, nur Steinweg 58, H.

Formschönes
Schlafzimmer
1,80 m breiter Ankleideschrank
RM. 368.-
Bedarfsdeckungsschere werden in Zahlung genommen
Bitte beschäftigen Sie unsere Schaufenster

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Schlossermeister
oder
Rolladenmonteur
der das Anschlagen von Rolläden in Merseburg übernehmen kann, sofort gesucht

Rolladenfabrik Hoffmann
Mannheim - Rheinau

Tie den Herbst

Neue Damen-Mäntel
Neue Mädd.-Mäntel
Neue Kleid., Kostüme
Neue Blusen, Röcke
Neue Damenjaden
Pullover

Teilszahlung
1/ Anzahlung
Wochen- od. Monatsrat.

Cacl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S. 11
Eingang Kl. Sandberg

M.N.Z.
Klein-Anzeigen

Getraten
Grundstücke
Gelbverlehe
Stellengefuche
Stellenangebote
Verkäufe
Kaufgefuche
Mietgefuche
Bermietungen
Unterricht
Verloren
Gefunden
Verschiedenes

find
Erfolg's-Anzeigen

Feierabend



mit
Prophete-Rundfunk

Ihr Berater
Halle - Saale
Rannische Str. 13/6
schneller zuverlässiger
Kundendienst

Sauberes, ehrliches Allein-mädchen
in allen Zweigen eines gepflegten Haushaltes ersehnen, sucht zum 1. Dezember 1938. Dr. G. Böhm, Halle-S., Wettiner Str. 12

Einfache
Ältere Frau für 85jähr. Lebensw. nach Halle a. S. Angebote mit Lebenslauf, auch an den Herren Frau Rausch, Göttingen, Riemestraße 17, III.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
wegen Erkrankung meiner jetzigen Stütze für 1. 11. gesucht. Stelle vorhanden. Frau G. Schilling, Leipzig-Geistf. Kapitän Gaud-straße 19.

Stenotypistin
(Anfängerin), 29 Jahre, sucht Beschäftigung, erst nachtags oder Stundenw., Nähe Merseburg bevorz. Angebote ersehen unter 334 57 an M.N.Z. Halle (S.), Geilstraße 47.

Verschiedenes
Vottelind!
Nächtliche Weiberchen alle Sonntagabend zum Kirches-Ball im Goldenen Stern, Mittelweg.

Miet-Gesuche
3-4-Zimmer-Wohnung
modern, mit allem Zubehör von liebendem Angebots zum 1. September zu mieten gesucht. Angebote unter 334 16 an die M.N.Z. Halle-S., Geilstraße 47

Herr Adelmann, der Fertigschneider
bietet an:

Für den Herrn:

Krauss-Winter-Mäntel
unsere bekannten Spitzen-Preislagen
24.— 29.— 33.— 39.—

Krauss-Winter-Mäntel
in modernen Formen und Farben
43.— 48.— 54.— 59.—

Krauss-Winter-Mäntel
moderne, sportliche Ausführung
64.— 68.— 73.— 79.—

Krauss-Winter-Mäntel
in Qualität u. Verarbeitung bestens erprobt
85.— 92.— 103.— 112.— und höher

Krauss-Sport-Stutzen
voll u. lang geschlitten, warm gefüttert
19.50 28.— 36.— 48.— und höher

Für die Dame:

Krauss-Sportmäntel
in modischen Dessins auf Steppfutter
12.90 19.75 24.75 39.—

Krauss-Herbstkostüme
fesch, mit und ohne Pelz
19.75 24.75 39.— 49.—

Krauss-Jugendliche Mäntel
mit Pelz, Biberelle und Lincolnmell
in allen modischen Farben
16.75 24.75 29.75 39.—

Krauss-Jugendliche Frauenmäntel
in eleg. Ausführung, mit und ohne Pelz
24.75 39.— 49.— 59.—

Krauss-Woll-Sportkleider
darin finden Sie bei uns eine gr. Auswahl
12.75 19.75 24.75 39.—

HERMANN Krauss
"Das Haus am Markt" — "Das Haus für Sie"
HALLE AM MARKT

Bausteine für das Großdeutsche Reich

Die Notwendigkeit des Sparens

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Rudolf Brinckmann sprach gestern über den Rundfunk zum Deutschen Spartag...

Der Spart, laut nicht nur an der eigenen Zukunft, sondern liefert auch Bausteine für das große Baumerk...

Einer für alle - alle für einen

So schrieb einst der große Soldatenkönig

Gedanken zum Deutschen Spartag / Von K. Freiherr von Schröder, Leiter der Fachgruppe Privatbankiers

Es mag zum Deutschen Spartag wohl angebracht sein, eine Aufzeichnung Friedrichs des Großen der Vergeltung zu entnehmen...

wodurch die Bilanz der Ein- und Ausfuhr günstig gestaltet wird, bestehen aus dem Verkauf von Feinwaren und Wolllstoffen...

an barem Gelde habe ich der Finanzverwaltung zugrunde gelegt. Dadurch war ich imstande, alle Jahre 3 Millionen zurückzulegen...

„Man muß sich hüten...“

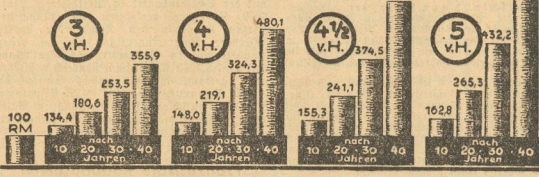
Man muß sich durchaus hüten, dieses Kapital auf dauernde Ausgaben zu verwenden...

Wie klein waren die Sparschlüsseln des großen Königs im Vergleich zu unseren heutigen Milliardenbeträgen!

Entschuldige sich keiner!

Das grandiose Wiederaufbauwerk des Nationalsozialismus beruht auf Arbeit und Sparen...

Aus 100 Reichsmark Sparkapital werden mit Zins und Zinseszinsen bei einer Verzinsung von



Zeichnung H. Betskowski

Beachtenswerte Ausführungen Bernhard Köhlers

Bessere Lebenshaltung durch höchste Leistungen

Die verschärfte Rationalisierung - eine der wichtigsten Forderungen unserer Tage

Auf einem Empfang technischer Schriftsteller sprach der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der WEDAP, Hr. Bernhard Köhler...

machung jeder nur irgendwie brauchbaren Entscheidung und Gründung. Diese neue Zielsetzung prägte sich in den Beschlüssen des Generalkonferenzmarzials Göring...

Rationalisierung der gesamten Volkswirtschaft gehöre schließlich, daß wir mit der Zeit zu einer natürlichen Arbeitsteilung zwischen Großbetrieben und Kleinbetrieben kämen...

Ein Kanalnetz wie in Holland

Der großdeutsche Wasserstraßenbau / Vortrag von Staatssekretär Koenigs

Anschließend der bevorstehenden Einweihung des Schiffshörsaals Magdeburg, Rothenburg...

den Mittelkanal des wehrdeutsche Industriegebietes an den sächsischen Wirtschaftsräumen anschließen...

Die Preise im Sudetenland

Angleichung eingeleitet

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung in den Sudetenländern erlassen...

Die Wirtschaft des Gaues

Kaufmännische Kramenkasse Halle (S.) Die fünftägige Veranstaltung der Halle (S.) Kaufmännische Kramenkasse...

Streichfähiges Fett aus Raps gewonnen

Großproduktion durch ein Magdeburger Unternehmen bereits aufgenommen

Die Deffrucht Raps hat bisher nur als Küchöl Verwendung gefunden. Da aber in Deutschland die Kontingente der südländischen Länder...

die in der Lage ist, täglich 600 Kilogramm zu verarbeiten. Die Ergebnisse der Arbeit sind durch Patentanmeldungen im In- und Ausland geschützt...

Marktberichte

Berliner Metallnotierungen Metallnotierungen (für 100 Kilogramm in RM) 82, 83; Metallnotierung (für 100 Kilogramm) 30,70-30,75...

Magdeburger Zuckernotierungen Magdeburger Zuckernotierungen: 1930: Oktober 3,20 Brief, 3,15 Cash; November 3,20 Brief, 3,15 Cash...

Der Zwang größter Aufgaben für das deutsche Volk verlange auch die Aufstärkung...

„Wir arbeiten für den Eisernen Hermann“

362000 Arbeiter, 100000 Mann Arbeitsdienst, Pionierbataillone und Infanteriedivisionen beim „Arbeitseinsatz West“ - Eine Rundfahrt durch die Lager - Einzigtige Kameradschaft

Das gewaltige deutsche Wehrbauwerk im Westen des Reiches konnte nicht allein durch die Zehntausende, Kameradschaft und Arbeitsdienst vieler hunderttausend deutscher Arbeiter zu Stande kommen, es waren auch die Sonderberufstätigen, die die Wehrbauten im Westen, die sich über ganze Kreise erstrecken, als es gilt, an der Spitze ein unüberwindliches Bollwerk aufzubauen. Er ging durch ihre Hände, unterrichtete sich über die Wehrbauwerke und verlor ihre Tageslöhne. Nachts schlief er in einer Baracke zusammen.

kl. Im Westen, 27. Oktober.

Der Westen des Reiches ist in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt, seitdem hier nach dem Willen des Führers das gigantische Werk aller Zeiten entsteht: das unüberwindliche Bollwerk von 17 000 Kanonen und Betonwerken. An einzelnen Stellen in vier Linien angeordnet erstreckt es sich bis zu einer Gesamtlänge von 50 Kilometer ins Landesinnere hinein. 362 000 Arbeiter, 100 000 Mann Reichsarbeitsdienst, zahlreiche Pionierbataillone und Infanteriedivisionen sind Tag und Nacht hier tätig. Täglich rollen in 8000 Eisenbahnwaggons Baumaterialien heran und an jedem Tag werden 100 000 Tonnen Kies verarbeitet.

Im Mittelpunkt dieses Werkes aber steht der Mensch! Aus allen Ecken des deutschen Reiches sind Schaffende aller Berufsklassen hier zusammengedrängt, um an dem Werk des Führers mitzuarbeiten, das den Frieden sichert. Eine einzigtige Kameradschaft, die beispielgebend ihre Gemeinschaftsleistung frönt, verbindet die Männer aus dem Frankenland, aus Thüringen, aus Sachsen, aus Bayern, aus der Kurmark, aus dem Rheinland, aus Thüringen und den Heroldsreichen Gauen.

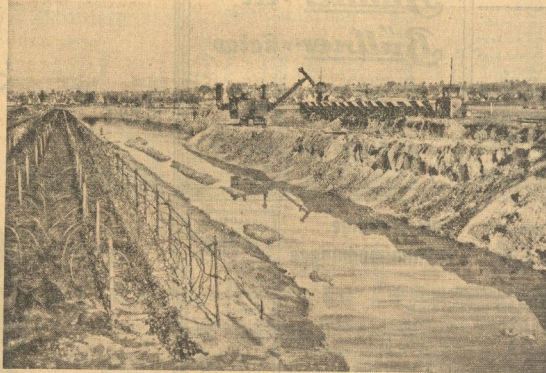
Der noch nicht in einem der vielen Barackenlager längs der Grenze stand, macht sich keinen Begriff davon, mit welcher organisatorischen Genialität die Probleme gelöst werden, die eine detaillierte, nie zuvor erprobte Zusammenstellung schaffender Kräfte mit sich brachte. Die Leiter der Deutschen Arbeitsfront tritten die Aufgabe übernommen, den Arbeiterkameraden eine Betreuung anzubieten zu lassen, die weit über die sozialen Erfordernisse in einem industriellen Betrieb hinausgehen mußte.

Zum Erlebnis wird der Gang durch eines der vielen Lager. Wir werfen in diesen und

jenen Raum einen Blick und finden überall eine peinliche Sauberkeit und bestechende Ordnung, Gleichgültig, ob wir dem Schlafsaal, der Gemeinschaftshalle, dem Wasch- und Duschraum oder dem Krankenzimmer einen Blick abwarten, alle Räume zeigen eine lobenswerte Eintracht. Man fühlt sich aber trotzdem heimlich in ihnen. In jedem Zimmer hängt auch eine Lager-Ordnung. Darunter steht ein eindringliches Plakat zur „Schweigepflicht!“ Befehlswörter eines Landes sind ja keine Anlagen, über die man öffentlich spricht. Am schwarzen Brett wird eine Reihe kleiner Alltagsübungen abgelesen, und zwar in recht humorvoller Weise: „Stiesel, in denen zufällig noch ein Mann sitzt, gehören nicht ins Bett!“, oder „Wer sich

den Weg zum Krematorium erleichtern will, soll ruhig im Bett rauchen!“ Es geht also hier diszipliniert, aber auch lustig zu.

Wir sind in der Kantine. Der Karl aus Nürnberg, der Henner aus Thüringen und der Hein von der Wetterau sitzen an einem fleischgeschmeckten Tisch. Vor sich haben sie einen tiefen Napf, Fleischkudde, Kartoffeln und Gemüseläden sich darin. Aber wir brauchen gar nicht erst hinzusehen, um zu erröthen, was sich in den Schüsseln befindet, wir erschnupperten schon, daß es ein appetitliches Essen gibt. Die Mahlzeiten sind reichlich. Jeder wird satt. Darüber hinaus läßt die DAF in gewissen Abständen Verabgabepäckchen mit Zigaretten und Schokolade verteilen. Draußen auf der Arbeitsstelle verlor



Wurf: Wesse-Hoffmann, Sander-Multiplex (R.) Drahtverhaue und Gräben vervollständigen die gewaltigen Bauwerke an Deutschlands Westgrenze, die uns gegen alle Mächte schützen

die Bauunternehmer ihre Arbeiter hinterziehend mit Kaffee, Tee und anderen Getränken.

Die Küche kann sich sehen lassen. Ein Hotel kann keine bessere haben. Sie ist blitzsauber und gepflegt mit Vorräten. Anlange Würste, geteilte Schweinehälften, Gemüse, Kartoffeln — nichts fehlt. Butter liegt zu Bergen aufgeschichtet. Es gibt nur gute Butter bei uns und kein Weibergut kriegt auch jeder Genuß wie daheim: ob Nürnberger Bratwürste, ob Lablause oder schiefliches Pflaumenschinken!

Von draußen her kommen die Klänge eines Schiffsflüglers herein. Heimatlieder erklingen. Da sitzen einige Kameraden und vertreiben sich die Zeit mit Musik und lustigen Spielen. Am Abend erwartet das Lager sein Erlebnis. Der Tanzfilmwagen ist eingetroffen. Am übrigen weiß man im Lager das Leben durchaus von der besten Seite zu nehmen: Großer Koncert eines Militärmusikregiments, ein großes Varietéprogramm mit Tanz, Vortragskunst und Artistik, das alles steht auf dem Wochenprogramm.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, wie sehr muß da die Arbeit unseres „Arbeits-einlagenes West“ ihres Lohnes wert und sicher sein. Zunächst versteht sich, daß keiner auch nur den geringsten Nachteil gegenüber seinen Einkünften in der Heimat haben darf. DAF und Arbeitsamt arbeiten hier Hand in Hand und sorgen für den Ausgleich etwa bestehender Unterschiede. Am übrigen erfolgt die Bezahlung der Männer gründlich nach der Reichsstarifordnung für das Baugewerbe. Hat einer jedoch einen höheren Lohn bezogen, so wird dieser Lohn in der Heimat in der gleichen Höhe weiter gewährt. Außerdem erhalten Verheiratete ein Trennungsgeld, und zwar 2 RM. täglich, wenn sie aus Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern kommen, und 1,50 RM. wenn sie aus kleineren Städten kommen. Für Verpflegung und Unterkunft bezahlen die im Lager untergebrachten Männer insgesamt 1,20 RM. je Tag.

Die Endsumme des Wochenlohnes ist bei vielen Männern deshalb so hoch, weil auch die Zahl ihrer Arbeitsstunden hoch ist. Viele von ihnen haben auch schon ein nettes Stümmchen auf die Kante gelegt. Und keiner vergißt, Mutter und Kinder in der Heimat wachsam zu bedenken. Am Abende gehen oft über 10 000 RM. aus einem einzelnen Lager auf die Welt zur Heberweisung an die Familien. Außerdem haben die Heimatausschuß der DAF die Aufgabe, sich um die Familie zu kümmern. Und die 362 000 Arbeiter selbst sind auf ihr Werk stolz. „Uns gefällt es hier gut“, erkläre einer und er sprach damit für seine Kameraden, wir schaffen ja auch nicht für einen Unternehmer, sondern für den „Eisernen Hermann!“



Spare bei der Sparkasse

Die öffentlich-rechtlichen, mündelsicheren
Stadtsparcassen - Kreisparcassen - Gemeindeparkassen
 im Gau Halle-Merseburg



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Ulrichstraße 57. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich 7mal.
— Eine Ergänzung der „Mitteldeutschen“ ist die „Mitteldeutsche
Sonntagsausgabe“ (Sonntagsausgabe der „Mitteldeutschen“)
— Preis: monatlich 2,00 RM. (einschl. 40,00 RM. Steuerngebühren)
— Anzahl 42 Hef. Subskribenten: Halbes Jahr monatlich 2,00 RM.
— Einzelpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 298

Spezialerläuterungen überall im Gau. Politische Beilage 2454.
Die „Mitteldeutsche“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für
alle Erklärungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Bezirke. Für unentgeltlich und unentgeltlich erscheinende
Beiträge wird keine Gebühr übernommen. — Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Beilstraße 47. Fernruf 170 31.
Freitag, den 28. Oktober 1938

Wehrdienst jetzt auch in der SA-Standarte Feldherrnhalle

Bewaffnung bereits durchgeführt - Dreijährige Dienstzeit
Offiziersausbildung in Spezialkursen - Einstellungsbedingungen

Berlin, 27. Oktober. Junge wehrdienstpflichtige SA-Männer und Hitler-Jungen werden — wie die SA-Standarte Feldherrnhalle mittels — in Zukunft auch die Möglichkeit

Verbindung zwischen der Sturmtruppe der Bewegung und der anderen tragenden Säule des Staates, der Armee als Waffenträger verwirklicht. Mit Einführung der Wehrpflicht bei der „Standarte Feldherrnhalle“ ist ein großer Wunsch des SA-Mannes überhaupt in Erfüllung gegangen. Daß es in Verbindung des Dreijährigen Wehrdienstes — SA — Feldherrnhalle — geschieht, erklärt die Bedeutung des Geschehens. In der Feldherrnhalle bluteten Hermann Göring und seine SA für das kommende Reich Adolf Hitlers. Adolf Hitler und Deutschland gehört der letzte Tropfen Blut der Männer der SA, die der ihnen vorangegangenen „Standarte Feldherrnhalle“ und ihrem Chef Hermann Göring folgen.



Unsere Kolonialforderungen

Daily Mail: „Beratungen folgen in kurzer Zeit“

London, 27. Oktober. Zu den Londoner Ministerbesprechungen, über die wir bereits berichtet hatten, schreibt „Daily Mail“ ergänzend, im Mittelpunkt der Beratungen habe die Frage der früheren deutschen Kolonien gestanden.

Ministerpräsident Chamberlain habe Bericht erstattet über die geläufige internationale Frage und über seine Politik der Befriedigung, wobei die Vereinigung des Kolonialproblems einen wichtigen Teil dargestellt habe. Der bevorstehende Besuch des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow, der von der britischen Regierung aufgefordert worden sei, nach London zu kommen, sei ein wichtiger Anfangsschritt in dieser Frage. Abschließend meldet der Korrespondent, daß es in den nächsten Wochen zu einer neuen Annäherung an Deutschland kommen werde, der, so hoffe man, bald Beratungen über die hauptsächlichsten offenkundigen Probleme folgen würden. Der britische Botschafter in Berlin,

Daladier fordert nunmehr Verständigung mit Berlin

Scharfe Abrechnung des französischen Ministerpräsidenten mit den Kommunisten auf dem Parteitag der Radikalsocialisten

Paris, 27. Oktober. (Eig. Meld.) Ministerpräsident Daladier hielt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Radikal-Sozialistischen Partei auf dem Kongreß in Marseille eine bedeutungsvolle Rede, in der er die Politik von München revidierte. „Die Rede, die aus den Mündigen hervorgegangen ist, ist der vorzüglichen, die heute gehalten wurde,“ Daladier betonte ausdrücklich, daß von einer Kapitulation Frankreichs, wie förmlich von den Gegnern des Münchener Friedenswertes behauptet wurde, keine Rede sein könne. Mit großer Schärfe wandte er sich gegen die Kampagne der Kommunisten, die die Lösung des deutsch-italienischen Konflikts als „einen

Bericht an der Sache des Friedens“ hinstellen wagen. Die gemaltigte Methode der Dritten Internationale hätte seine Politik sowohl nach innen als auch nach außen gelähmt. „Wir haben den Frieden und die Würde Frankreichs geteilt, und wir sind entschlossen damit fortzuführen.“ Aus diesen eindeutigen Worten geht hervor, daß der Ministerpräsident unter die Volkstrumpfpolitik einen endgültigen Strich gezogen hat und in Zukunft nicht daran denkt, nochmals mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten. Zweifellos wird jetzt die Radikal-Sozialistische Partei den Mut haben, sich offen von der Dritten Internationale abzuwenden.

Im zweiten Teil seiner Rede äußerte sich Daladier über die Aufgaben der zukünftigen französischen Außenpolitik. Außer den Erklärungen über die französische Imperialisierungspolitik verdienen besonders die Festsetzungen über die Verständigungspolitik hervorgehoben zu werden. „Frankreich ist, ob es sich um die Beziehungen mit Deutschland oder mit Italien handelt, davon überzeugt, daß Abmachungen getroffen werden können, die zur Verwirklichung des Friedens den besten Beitrag liefern werden. Der Grundzug der französischen Diplomatie liegt vor allem in der engen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England. Hier legt sich Paris aber nicht völlig fest. Frankreich ist zur Verständigung auch mit anderen Staaten bereit.“

Was in München das Herz des deutschen Volkes schlugen hätte, konnte Dar nicht enthalten daran zu denken, wie ich in Verdun mitten im Krieg gebracht hatte, nämlich, daß zwischen dem französischen und dem deutschen Volk trotz aller Schwierigkeiten starke Gründe für eine persönliche und nationalen Zusammenarbeit hätten müßten. Trotz aller Unterschiede im interpolitischen System können diese Nationen, die sich so oft auf den Schlachtfeldern gegenüber gestanden haben, begreifen, daß in der heutigen Zeit der Krieg niemals eine Lösung darstellt, daß es nur durch gegenseitige Verständigung der Völker möglich ist, alle Probleme zu regeln.“ Anschließend wies Daladier darauf hin, daß der Frieden von München einen wesentlichen Krieg beendet und eine neue Epoche eröffnet habe.

Lord Stanhope Marineminister

Wie in London amtlich bekanntgegeben wurde, ist Lord Stanhope als Nachfolger von Duff Cooper zum ersten Lord der Admiralität ernannt worden, während der bisherige Lordsee- und Marine- und Fischereiminister Lord Stanhope als Erziehungsminister übernimmt. Für den verstorbenen Dominionminister Lord Stanhope ist bisher kein Nachfolger ernannt worden. Wie von amtlicher Stelle verlautet, wird der Kolonialminister Malcolm MacDonald gleichzeitig die Geschäfte des Dominionministers führen.

Gaubeauftragter für das WHW. Friedrich Uebelhoer

Großdeutschland bereit zum Opfern

In fünf Winterhilfswerken wurden 3291978,72 Reichsmark in unserem Gau aufgebracht

Naumburg, 27. Oktober. Mit einem inneren Schwingen sonderbar ist das neue Winterhilfswerk angefallen. Der erste Winterhilfswerk, das bisher noch nicht erzielt hat, und auch die erste Reichsstaatsanleihe zeigte, daß das deutsche Volk den großen Appell seines Führers gehört und verstanden hat. Wenn ich in den vergangenen Jahren das Erbe eines Opferwilligen von dem nächsten übertragen wurde, dann darf politischer Erbe, das in diesem Jahre ungetrübter Erlöse des Führers das jetzt beginnende Winterhilfswerk alle bisherigen Ergebnisse überbieten wird.

Wenn man sich die hinter uns liegenden Wochen der politischen Sockelmannung einmal vergegenwärtigt, kommt man klar zu der Überzeugung, daß der härteste Faktor, den der Führer zur Erhaltung des Friedens in der Waage scale werfen konnte, die wunderbare

Gefühllosigkeit und Einmütigkeit des deutschen Volkes ist. Wenn aber das Schicksal dem deutschen Volke die schwerste Probe versetzt hätte, dann — dessen können wir gewiss sein — hätten sich Millionen Deutsche gefunden, die sofort und bedingungslos dieses letzte Opfer der Nation gebracht haben würden. Wir sind glücklich, daß Adolf Hitler unterem Volk diese Opfer an Gut und Blut erproben konnte. Um so mehr erwünscht für jeden einzelnen von uns die ständige Verpflichtung, durch seine Opferbereitschaft im Winterhilfswerk einen kleinen Teil seiner Dankeschuld an den Führer abzutragen.

Welche erweiterten Aufgaben ermahnen nun dem Winterhilfswerk 1938/39? In der deutschen Ostmark gilt es, den begrenzten völkischen Aufbau zu sichern und die schweren sozialen Wunden zu heilen, die das volkstümliche Schulungs-System dem deut-

lichen Österreich geschlagen hat. Im Sudetenland besteht die vorrangige Aufgabe des WHW, darin, die völlig ausgeplünderte Bevölkerung im kommenden Winter vor Hunger und Kälte zu schützen und mit dem Notwendigen zum Leben zu versorgen. Darüber hinaus müssen aus dem WHW-Aufkommen auch beträchtliche Mittel zur Durchführung der laufenden großen Aufgaben des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ aufgebracht werden. Schließlich ist es eine Selbstverständlichkeit, daß nach wie vor alte bzw. nicht mehr voll arbeitsfähige und vorübergehend arbeitslose Volksgenossen durch das Winterhilfswerk unterstützt werden.

Wenn nun zu Beginn dieses Winterhilfswerkes die Forderung zur größtmöglichen Opferbereitschaft an das ganze deutsche Volk gerichtet wird, dann ist es angebracht, der Öffentlichkeit einen Rechenablauf zu berichten über die von WHW im vergangenen Winterhalbjahr geleistete

50 Eisenbahnübergänge nach der Tschecho-Slowakei

Berlin, 27. Oktober. Am Donnerstag ist in Berlin zwischen der Reichsregierung und tschecho-slowakischen Regierung ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem am 31. Oktober 1938 der seit längerer Zeit geschlossene Eisenbahnverkehr und Personenverkehr über die vorläufig deutsch-tschecho-slowakische Landesgrenze wieder aufgenommen wird. Es werden 50 Grenzübergänge, darunter fast alle Hauptstrecken, für den Verkehr geöffnet, deren Ausbau nach den Bestimmungen der Wirtschaft und des Eisenbahnbetriebs getroffen wurde.